



JAHRESBERICHT

2023

ZAHLENSPIEGEL



475

Mitarbeiter*innen STW



115

Mitarbeiter*innen HSON GmbH



1.545.619

verkaufte Essen



4.503

Wohnheimplätze



71.529.111,92 €

Ausbildungsförderung



248

Kitaplätze



10.377

Beratungskontakte



2

Kulturbüros

ANSPRECHPARTNER*INNEN



Geschäftsführer

Sönke Nimz
Tel. (0531) 391-48 01
gf@stw-on.de



Stellvertr. Geschäftsführer

Cord von Frieling
Tel. (0531) 391-48 02
c.von-frieling@stw-on.de



Leiterin BAFög

Brigitta Graef
Tel. (0531) 391-49 00
b.graef@stw-on.de



Leiter Finanzen & Controlling

Dirk Moritz
Tel. (0531) 391-48 10
d.moritz@stw-on.de



Leiter Hochschulgastronomie

Michael Gruner
Tel. (0531) 391-48 50
m.gruner@stw-on.de



Leiterin Immobilienmanagement

Natalie Schlender
Tel. (0531) 391-48 20
n.schlender@stw-on.de



Leiterin Kommunikation & Marketing | Leiterin Kultur

Christiane Thoroë
Tel. (0531) 391-48 05
c.thoroë@stw-on.de



Leiterin Personal

Petra Schlenner
Tel. (0531) 391-48 30
p.schlenner@stw-on.de



Leiter IT

Ingo Quade
Tel. (0531) 391-49 76
i.quade@stw-on.de



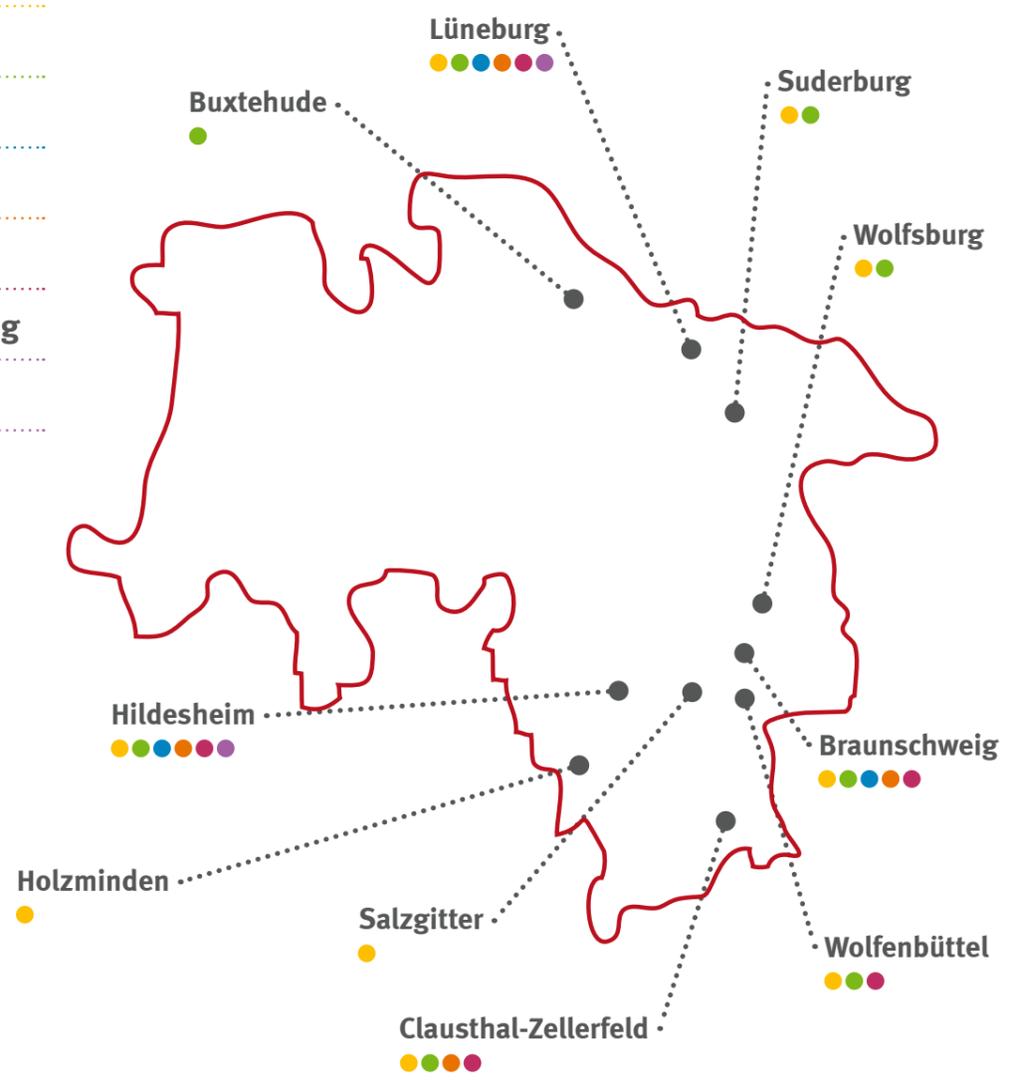
Leiterin Service

Rita Juskyte-Hoeth
Tel. (0152) 56 71 22 50
r.juskyte-hoeth@stw-on.de



INFOS ZU DEN STANDORTEN

- Essen
- Wohnen
- Finanzen
- Beratung
- Kinderbetreuung
- Kultur



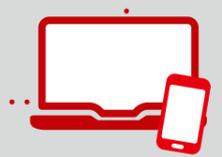
3	Verwaltungsstandorte BAföG
4	Sozialberatungsstellen
4	Psychotherapeutische Beratungsstellen
4	Rechtsberatungen*
6	Kindertagesstätten
3	flexible Kinderbetreuungen
2	Kulturbüros

11	Mensen
3	Cafeterien
5	Bistros
1	Coffee-Bar
3	Foodtrucks
34	Wohnheime
1	Gästehaus

*gemeinsam mit den ASten der Hochschulen



Den Jahresbericht gibt's auch digital:
[» stw-on.de/jahresbericht](https://stw-on.de/jahresbericht)



INHALT

07	Vorwort
08	Was war los?
10	Hochschulgastronomie
14	Wohnen
16	BAföG
18	Psychosoziale Beratung
22	Kinderbetreuung
24	Kultur
26	Was gibt's sonst?
28	Nachhaltigkeit
30	Zahlen & Fakten

Wir sind
der kompetente Partner,
der den Studierenden
den Alltag erleichtert.

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Soforthilfe des Landes Niedersachsen, die wir Ende 2022 bekommen haben und schon in den ersten Tagen des Jahres 2023 über verschiedene Leistungen an die Studierenden weitergegeben haben, hat uns und den Studierenden sehr geholfen. Die elf Millionen Euro werden dafür verwendet, die Belastung für Studierende aufgrund von Energiekrise und Inflation abzufedern. Wir gehen mit diesem Geld sehr verantwortungsvoll um. Das hat dazu geführt, dass die Studierenden bis Ende 2024 davon profitieren können. Damit können wir unter anderem täglich ein günstiges Mittagmenü für 2,50 € anbieten, zusätzliche Kapazitäten für die dringend gebrauchte psychotherapeutische Beratung finanzieren, unseren Notfonds aufstocken und den Großteil der Erhöhung der Betriebskostenpauschale für unsere Mieter*innen in den Wohnheimen wieder zurücknehmen. Ende dieses Jahres wird das Geld allerdings alle sein. Die Herausforderungen sind jedoch bei Studierenden und Studierendenwerk nicht kleiner geworden – im Gegenteil! Die Lebenshaltungskosten sind für Studierende heute sehr hoch und steigen weiterhin, das BAföG ist in der Höhe völlig unzureichend und wird nur wenigen ausgezahlt. Auch die finanzielle Situation für unser Studierendenwerk verschärft sich: auf der einen Seite haben wir stark sinkende Studierendenzahlen und damit sinkende Einnahmen und Fördergelder, auf der anderen Seite sitzen wir auf Gebäuden, die stark in die Jahre gekommen sind, für deren Sanierung wir aber – politisch bedingt – keine Rücklagen aufbauen konnten und die bei den enormen und weiter steigenden Baukosten mit eigenen Mitteln kaum noch zu sanieren sind.

Was bedeutet das für uns als Studierendenwerk? Weiterhin gutes und effizientes Haushalten! Das heißt auch, dass wir an einigen Stellen unsere Leistungen konsolidieren müssen und an anderen unsere Preise erhöhen. Und eins finde ich jetzt besonders wichtig: Politische Lobbyarbeit für das Studierendenwerk und die Studierenden! Seit jeher treffe ich mich regelmäßig mit wichtigen Entscheider*innen der Region, Vertreter*innen aus den Hochschulen sowie mit Bundestags- und Landtagsabgeordneten, um Netzwerke zu knüpfen und die Studierendenwerke als wichtige Institutionen hervorzuheben, über unsere Themen zu informieren und unsere Position vor anstehenden Beschlüssen und Ge-



setzungen darzulegen. Wir – die Studierenden und die Studierendenwerke – brauchen einfach mehr Unterstützung durch das Land und den Bund; und dafür werde ich mich auch weiterhin einsetzen.

In diesem Jahresbericht lesen Sie außerdem über unsere Nachhaltigkeitskonferenz, den neu einberufenen Antidiskriminierungsbeauftragten, ein Kita-Jubiläum, die Eröffnung der neuen Mensa Hildesheim – ein Schmuckstück, wie Sie auf der Titelseite sehen können – und vieles weitere.

Zum Abschluss meines Vorworts möchte ich meinen herzlichen Dank an alle Mitarbeiter*innen des Studierendenwerks und der Hochschulservice GmbH aussprechen. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei den Gremienmitgliedern, den Hochschulen, den Studierendenschaften und den weiteren Organisationen im Umfeld der Hochschulen und darüber hinaus, mit denen wir kooperieren, für ihre tatkräftige Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Braunschweig, Juni 2024

S. Nimz

Sönke Nimz
(Geschäftsführer)

Weitere Informationen zu Sanierungsstau und wirtschaftlicher Lage finden Sie hier auf unserer Website:
» www.stw-on.de/news



Sanierungsstau



wirtschaftliche Lage

Was war los?

S.10



Hausgemachte Pasta

Frische Pasta in der Mensa: Mit einer eigenen Nudelmaschine werden seit Oktober hausgemachte Nudeln produziert. Das einfache Rezept aus Hartweizengrieß und Wasser ermöglicht eine Vielzahl von Variationen, sogar saisonal. Die Investition amortisiert sich voraussichtlich in drei bis vier Jahren, da selbstgemachte Pasta im Vergleich zu gekaufter deutlich kostengünstiger ist.

S.12

Neue Uni-Mensa in Hildesheim

Im Mai öffnete die neue Uni-Mensa nach langer Bauphase ihre Türen und ist mit ihren 500 Plätzen mehr als ein Ort zum Essen: Denn außerhalb der Mensaöffnungszeiten kann der Speiseraum als Lernplatz, Aufenthaltsraum und Treffpunkt genutzt werden. Mit der neuen Mensa verdoppelte sich die Zahl der Gäste von 350 auf 600 Besucher*innen pro Tag, die dank eines vielfältigen Angebots alle auf ihren Geschmack kommen.



Foto: Frankenberg

S.15



Gemeinschaftsraum aufgemöbelt und feierlich eingeweiht

Hier lässt es sich gut wohnen! Nach einer dringend nötigen Renovierung sieht der Gemeinschaftsraum wieder aus wie neu. In einer gemeinsamen Upcycling-Aktion bauten Mitarbeiter*innen des Studierendenwerks und Wohnheimbewohner*innen der Heßlinger Straße Möbel aus altem Holz, die zu gemütlichen Treffen einladen. Bei einem Barbecue – von der Hochschulgastronomie organisiert – wurde die Eröffnung des neuen Gemeinschaftsraums mit Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen ausgiebig gefeiert.

Studierendenwerk mit neuer Antidiskriminierungsstelle

Bei uns hat Diskriminierung keinen Platz! Um sich aktiv gegen Diskriminierung einzusetzen, hat das Studierendenwerk erstmals eine Antidiskriminierungsstelle eingerichtet. Seit September ist Nico Pahlke in seiner Rolle als Antidiskriminierungsbeauftragter ansprechbar für alle, die sich im Wirkungsbereich des Studierendenwerks von Diskriminierung betroffen fühlen.



S.27

Förderquoten nach Standort

Das 27. Änderungsgesetz zeigt Wirkung, zumindest ein bisschen: Seitdem die Bedarfssätze für die Studierenden und die Einkommensfreibeträge der Eltern erhöht wurden, stiegen auch die Förderquoten leicht. Je nach Standort wurden prozentual unterschiedlich viele Anträge eingereicht. In Hildesheim erhalten fast ein Viertel aller Studierenden Ausbildungsförderung, in Clausthal hingegen nur 7 %. Das liegt daran, dass es in Clausthal sehr viel mehr internationale Studierende gibt, die in der Regel nicht förderungsberechtigt sind.

S.17

S.28

Viele neue Ideen auf Nachhaltigkeitskonferenz

Im Juni versammelten sich die Nachhaltigkeitsbeauftragten zur zweiten Nachhaltigkeitskonferenz, um über abgeschlossene, laufende und neue Projekte zu sprechen. Da kamen einige Themen zusammen, wie z. B. die Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschulgastronomie, die Installation von Nistkästen und der verpflichtende Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2025.



Workshop Klimagefühle der PBS Braunschweig

Ängste und Panik als Reaktion auf die Folgen der Klimakrise? Für viele junge Menschen keine Seltenheit. In Zusammenarbeit mit den Psychologists for Future organisierte die Psychotherapeutische Beratungsstelle Braunschweig im November für Studierende aller Standorte einen Online-Workshop. Themen waren Gefühle, Bewältigungsmöglichkeiten und Resilienz, über die sich u. a. in kleinen Gruppen ausgetauscht wurde.

S.25

Poetry Slam

Bühne frei! Im Dezember bewiesen bereits bekannte und neue Poetry Slammer*innen aus Lüneburg und Hamburg im großen Hörsaal 2 der Leuphana Universität ihr Können. Rund 200 Besucher*innen lauschten bei Punsch und Keksen den selbstverfassten Texten der Künstler*innen. Organisiert wurde die Veranstaltung von der studentischen Initiative KulturRausch e. V., unterstützt vom Kulturwerk.

Pastamania in den Mensen

Nudeln here, Nudeln there, Nudeln everywhere: Bei den Mensa-Aktionstagen im Frühling ging es um Nudeln! In allen Formen und Längen, als Vorspeise, Hauptgericht und Dessert, mediterran und asiatisch,...



Hausgemachte Pasta

Hartweizengrieß und Wasser – mehr braucht es nicht für das Grundrezept der Nudel. Eine schlichte Kombination, die Raum für kreative Variationen lässt. 2019 entstand die Idee einer eigenen Nudelmaschine in der Abteilung Hochschulgastronomie. Vier Jahre später, im Oktober 2023, wurde die Maschine für die Mensa 1 angeschafft und ist seitdem fester Bestandteil des täglichen Betriebs.

Hausgemachte Nudeln bieten nicht nur einen geschmacklichen Mehrwert, sondern sind auch kostengünstig in der Produktion. Form, Farbe und Geschmacksrichtungen lassen sich zudem beliebig kombinieren, sogar saisonal angepasst – wie im Frühjahr mit Bärlauch-Nudeln, frischen Kräutern oder Spinatpasta. Damit dies gelingt, experimentiert das Küchenteam immer wieder neu. Dabei können auch übrig gebliebene Waren sinnvoll verwendet werden, wie z. B. Sauerkrautsaft vom Klimaessen, der dann im Nudelteig landet. Die Herausforderung liegt darin, das exakte Mischverhältnis zu finden, um Geschmack und Konsistenz zu gewährleisten.

In ungefähr drei bis vier Jahren wird sich die Investition amortisiert haben, denn hausgemachte Pasta ist sehr viel günstiger als eingekaufte: Durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise und des Ukraine-Konflikts stieg der Kilopreis

für Spaghetti auf mehr als 2,50 €. Mit der Nudelmaschine hingegen lässt sich das Kilo aktuell bereits für deutlich unter einem Euro produzieren. Und das rechnet sich: Allein von Oktober bis Dezember 2023 hat das Mensateam 1.057 kg hausgemachte Nudeln produziert. Mittlerweile werden die hausgemachten Nudeln auch an andere Standorte geliefert und im Catering eingesetzt.

Ein Blick hinter die Kulissen der Pastaherstellung im Reel vom 24.10.2023



Frittieren ohne Palmöl

Seit Juli 2023 verwenden die Mensen zum Frittieren kein Palmöl mehr, sondern eine Mischung aus Sonnenblumen- und Rapsöl oder reines Sonnenblumenöl. Diese sind besser für die Umwelt und gesünder als Palmöl. Außerdem sind diese Öle länger einsetzbar, denn bei Tests in den Mensen hatte sich gezeigt: Mit Palmöl konnte rund sieben Tage frittiert werden, bevor der TPM-Wert den Schwellenwert übersteigt

und das Öl ausgetauscht werden muss (Der TPM-Wert misst Abbauprodukte im Öl, die beim Frittieren entstehen). Mit dem neuen Öl stieg die Nutzungsdauer auf 12,5 Tage – das ist rund 70 % länger. Da das Öl seltener ausgetauscht werden muss, wird seitdem weniger Öl verbraucht. Das spart natürliche Ressourcen, Kosten und eine ganze Menge CO2 – bis zu 4.600 kg jährlich pro 180-l-Fritteuse.

Neue Uni-Mensa Hildesheim: Leckeres Essen bei toller Aussicht

Anfang Mai öffnete die neue Uni-Mensa Hildesheim auf dem Hauptcampus nach langer Bauphase ihre Türen. Seit der Inbetriebnahme besuchen täglich rund 600 Gäste in der Vorlesungszeit die Mensa, im Vergleich zu den früheren 350 Gästen in der alten Einrichtung.

Die Essensausgabe und der Speisesaal der Uni-Mensa befinden sich in der oberen Etage. Dort gibt es jeden Tag mehrere Mittagsgesamtheiten mit verschiedenen Beilagen, Tagessalaten und Desserts, darunter ein Eintopf und das beliebte Niedersachsen-Menü. Dabei setzt das Studierendenwerk auf Nachhaltigkeit, mit überwiegend vegetarischer oder veganer Speisekarte, nachhaltigem Fisch, artgerechtem Fleisch und fair gehandeltem Kaffee. Außerdem gibt es in der neuen Mensa eine Salatbar, einen Aktionscounter, an dem zum Beispiel Bowls nach den Wünschen der Gäste zusammengestellt werden und eine Live-Cooking-Station. Im Erdgeschoss lädt das **bistro4u** mit gemütlichen Sitzcken und einer Außenterrasse zum Verweilen ein. Hier können sich die Gäste mit Brötchen, Bagel und Wraps, Muffins, Donuts und Brownies,

Obst und Snacks, Kaffee und anderen heißen sowie kalten Getränken versorgen. Im Laufe des Wintersemesters öffnete das **bistro4u** dann auch abends mit warmen Speisen.

Die neue Mensa ist jedoch mehr als nur ein Ort zum Essen. Mit knapp 500 Sitzplätzen in den beiden Etagen ist sie auch eine Begegnungsstätte für Studierende, Mitarbeiter*innen und Anwohner*innen. Denn die Speiseräume stehen Studierenden und Lehrenden auch außerhalb der Mensaöffnungszeiten als Lern- und Aufenthaltsplätze und als Treffpunkt zur Verfügung. Dort können sie miteinander ins Gespräch kommen, die Zeit zwischen den Vorlesungen und Seminaren überbrücken, arbeiten oder eine Pause einlegen. Es gibt zudem einen separat angelegten Familienraum. Hier können Familien ganz in Ruhe mit ihren Kindern essen, spielen und arbeiten. Der Familienraum ist mit einem Ess-, beziehungsweise Arbeits- und einem Spielbereich mit Wickeltisch und Stillecke ausgestattet.



Fotos: Frankenberg

Ende Juni wurde die Mensa offiziell eingeweiht, wobei zahlreiche Gäste aus Politik und Universitätsumfeld das neue Gebäude erkundeten und das kulinarische Angebot genossen. Die Präsidentin der Universität Hildesheim, Prof. Dr. May-Britt Kallenrode, betonte in ihrer Eröffnungsrede die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von Bands aus dem studentischen Umfeld.

BERGWELTEN

EINE KULINARISCHE REISE DURCH SÜDDEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DIE SCHWEIZ



Frische Bergluft macht hungrig! Und auch wenn die Wege in die Mensen nicht ganz so anstrengend sind wie eine Bergtour: Wenn die Studierenden angekommen sind, sollen sie es sich gut gehen lassen. Daher gab es während der Mensa-Aktionswochen im Herbst die besten Gerichte aus „den Bergen“. Für echtes Gipfelfeeling, sogar auf dem platten niedersächsischen Land.

Umfangreiche Mensabefragung

Im Mai 2023 hat das Studierendenwerk nach vier Jahren Pause zum ersten Mal wieder eine repräsentative Mensabefragung zusammen mit dem Marktforschungsunternehmen Conomic durchgeführt. Der umfangreiche Online-Fragebogen bestand aus zwei Hauptteilen: Wie ernähren sich die Gäste? Und: Wie bewerten sie die Mensen? Insgesamt haben rund 4.800 Personen an der Befragung teilgenommen, darunter Studierende, Mitarbeiter*innen der Hochschulen oder des Studierendenwerks und Gäste. Abgefragt wurde aber auch die Meinung von Menschen, die nicht in die Mensa gehen.

Bei der Auswertung des ersten Teils wurde deutlich, dass sich das Gästeverhalten in den vergangenen Jahren stark verändert hat. Mittlerweile ernähren sich z. B. mehr Gäste fleischlos. Ebenso auffällig war, dass mehr als jede*r Zehnte angab, eine Allergie oder Unverträglichkeit zu haben. Die genauen Zahlen zu den Ernährungsgewohnheiten der Gäste gibt es hier:



Im zweiten Teil der Mensabefragung ging es um Angebot, Service und Information & Organisation. Die Einrichtungen erreichten dort gute bis zufriedenstellende Ergebnisse – insbesondere der Service hat sehr gut abgeschnitten. Die kritisierten Punkte konnten teils mit Pandemie-Nachwirkungen erklärt und mit gezielten Maßnahmen behoben oder verbessert werden. Detaillierte Ergebnisse zu den Mensen finden sich hier:



Fleisch – dem einen zu wenig, dem anderen zu viel

Auch wenn immer weniger Gäste kein oder nur wenig Fleisch essen wollen, so gilt das nicht für alle. Das Thema Fleisch polarisiert. Einige der Gäste möchten mehr davon, einige weniger. Einige sind bereit, mehr für bessere Qualität und bessere Haltungsformen zu zahlen, andere nicht.

Fakt ist: Das Studierendenwerk OstNiedersachsen hat sich dazu entschieden, dass Fleisch in den Mensen zur Ausnahme werden soll. Und wenn Fleisch angeboten wird, dann soll dieses Fleisch aus ökologischer oder artgerechter Tierhaltung stammen und sich diese Herkunft auch im Preis widerspiegeln. Die günstigen Essen in der Mensa sind deshalb vegetarisch oder vegan. Mehr Infos dazu gibt es hier:



Für fast **90%** der Gäste ist das Thema **Ernährung** wichtig oder sehr wichtig.

Für fast **80%** der Gäste kommen **Fleischalternativen** in Frage!

Ein Kassenschlager: Das Niedersachsen-Menü

Täglich ein abwechslungsreiches Mittagessen für Studierende zu einem festen Preis von 2,50 € – das ist das Niedersachsen-Menü. Möglich wurde es durch die Sondermittel des Landes Niedersachsen, die Ende 2022 in Höhe von 30 Millionen € für die niedersächsischen Studierendenwerke auf den Weg gebracht wurden. Das Niedersachsen-Menü ermöglicht die schnelle, unkomplizierte und unmittelbare finanzielle Entlastung der Studierenden. Im Studierendenwerk OstNiedersachsen ist das Menü vorzugsweise vegan, mindestens aber vegetarisch und besteht aus drei Komponenten. Also zum Beispiel: Bolognese aus roten Linsen mit Penne und Salat oder Korsische Kartoffelpfanne mit veganem Zitronenmelisse-Dip und Salat.

Das Niedersachsen-Menü ist sehr beliebt bei den Studierenden. Zum einen wegen des günstigen Preises, zum anderen aber auch, weil es ihnen einfach gut schmeckt. Im Durchschnitt entscheiden sich rund ein Drittel der Studierenden im Verbreitungsgebiet des Studierendenwerks OstNiedersachsen täglich für das Niedersachsen-Menü. Die Sondermittel werden noch bis Ende 2024 reichen.

 **Niedersachsen.
Menü.**

Finanzielle Unterstützung bei Sanierungen dringend nötig

Das Thema Sanierungsstau beschäftigt das Studierendenwerk schon seit zwanzig Jahren, es wird aber immer dringlicher und die Konsequenzen deutlich spürbarer. Um den Wohnraumbestand zu erhalten, hat das Studierendenwerk seit 2004 177 Mio. € für die Instandhaltung und Sanierung sowie den Neubau von Wohnheimen investiert und dafür Darlehen in Höhe von 94 Mio. € aufgenommen. Für diese Darlehen wurden in den genannten Jahren mehr als 28 Mio. € Zinsen gezahlt. Dem stehen im gleichen Zeitraum 5 Mio. € Fördermittel des Landes gegenüber – ein deutliches Missverhältnis. Während 2004 noch 65 % der Restbuchwerte der Wohnheime mit Zuschüssen hinterlegt waren, sind es heute nur noch 16,6 %.

Bis zum Ende der 90er-Jahre gab es erhebliche Zuschüsse für die Schaffung und Erhaltung studentischen Wohnraums, ab 2003 haben der Bund und das Land Niedersachsen diese dann aber fast vollständig gestrichen. Und das obwohl sie aktiv dazu beigetragen hatten, dass die Studierendenwerke nicht ausreichend Rücklagen für große Sanierungen bilden konnten. Denn mit den bis zur Jahrtausendwende gewährten z. T. durchaus üppigen Zuschüssen waren strenge Auflagen verbunden. Die Mieten mussten niedrig gehalten werden. Dadurch konnte kein Geld für spätere Sanierungen erwirtschaftet werden. Das wäre kein Problem gewesen, wenn sich das Land, wie ursprünglich geplant, an den Sanierungskosten beteiligt hätte, die auch noch wesentlich höher lagen als zu Beginn geplant, weil sich inzwischen zusätzlich die gesetzlichen Anforderungen, z. B. im Brandschutz, deutlich erhöht hatten.

Der Landesrechnungshof fand zur Problematik schon 2013 deutliche Worte:

„Die [durch den Sanierungsstau bei den vielen älteren Wohnheimen] entstehenden jährlichen Kosten [...] dürfte [das Studierendenwerk] ohne Hilfe des Landes kaum finanzieren können. Letztlich ist das Land für diesen Sanierungsstau mitverantwortlich, da es ursprünglich zugesagt hatte, erforderliche Erneuerungsmaßnahmen mitzufinanzieren, was in den ersten Jahren nach der bezuschussten Errichtung der alten Wohnheime eine ausreichende Kalkulation der Mieten verhinderte.“

Um den Wohnraumbestand zu erhalten, musste das Studierendenwerk spätestens seit 2004 sowohl den Neubau als auch notwendige Sanierungen fast ausschließlich selbst finanzieren. Trotz fehlender öffentlicher Unterstützung gelang es, in den letzten 20 Jahren 976 Plätze in neuen Wohnheimen zu schaffen und 2.218 Plätze von Grund auf zu sanieren. Es konnten allerdings nicht alle alten Wohnheime modernisiert werden: 12 von ihnen mussten aufgegeben werden, dadurch gingen insgesamt 696 Plätze verloren.

Der Sanierungsstau ist eine ernsthafte Konsequenz der Politik der letzten 20 Jahre, eine weitere sind die hohen Studierendenwerksbeiträge sowie die immer weiter steigenden Mietkosten für die Studierenden. Mit stark geschrumpftem Förderanteil wird es immer schwieriger, die Mieten so niedrig zu halten, wie es dem Auftrag und Selbstverständnis eines Studierendenwerks entspricht.

Dies ist eine kurze Zusammenfassung eines sehr ausführlichen Beitrags auf der Website des Studierendenwerks. In diesem werden die Hintergründe genauer beleuchtet und an aktuellen Beispielen anschaulich erläutert. Den ganzen Artikel lesen Sie hier:

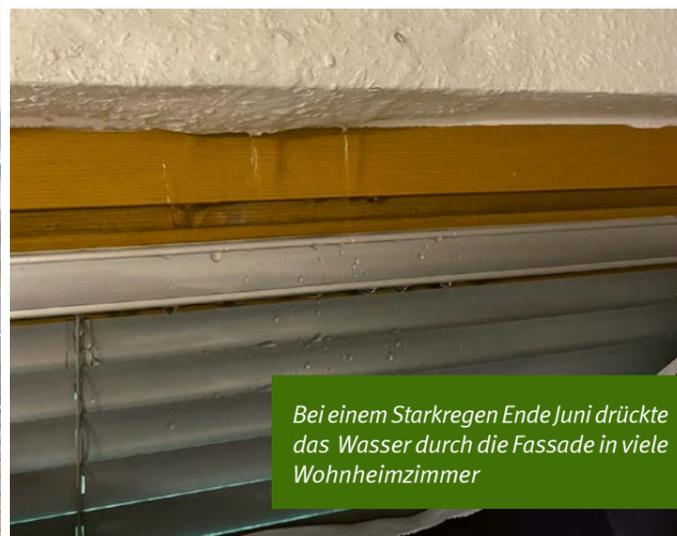
» stw-on.de/news/hohe-investitionen-in-wohnheime-notig-kaum-unterstuetzung-vom-land



Was passiert, wenn wir nicht sanieren können?



Drei sanierungsbedürftige Wohnheime in Clausthal mussten abgerissen werden



Bei einem Starkregen Ende Juni drückte das Wasser durch die Fassade in viele Wohnheimzimmer

Auswahl an Wohnheim-Instandhaltungen und Sanierungen 2023

- ✓ 8 x malermäßige Instandsetzung von Treppenhäusern
- ✓ 17 x WG-Sanierung (2er – 4er)
- ✓ 2 x Einzelapartment-Sanierung
- ✓ 61 x Austausch von Küchenzeilen, teilweise Instandsetzung von Böden & Wänden
- ✓ 19 x Komplett-Bad-Sanierung
- ✓ 7 x Aufwertung von Außenanlagen, z. B. Ergänzung von Sitzgelegenheiten
- ✓ 7 x Komplettsanierung von Service-Büros, teils mit neuem Mobiliar
- ✓ 2 x Komplettsanierung von Gemeinschaftsräumen inkl. neuem Mobiliar
- ✓ 107 x Austausch von Fensterelementen
- ✓ 7 x Austausch von Terrassentüren bzw. -elementen
- ✓ 6 x Erneuerung oder Erweiterung bestehender Key-Boxen
- ✓ 37 x Austausch von Brandschutztüren

Gemeinschaftsraum aufgemöbelt und feierlich eingeweiht

Auch wenn viele Studierende heute gerne ihr eigenes kleines Reich haben, in das sie sich zurückziehen können – das Leben in Gemeinschaft ist den meisten auch sehr wichtig. Und dafür braucht es Räume der Begegnung. Im Wohnheim an der Heßlingerstraße in Wolfsburg war dieser Raum sehr klein und schon etwas in die Jahre gekommen. Im Sommer 2023 bekam der Gemeinschaftsraum also einen frischen Anstrich, wurde außerdem noch richtig aufgemöbelt und vergrößert. Zunächst wurden die Wände gestrichen, neuer Boden verlegt und eine neue Küche eingebaut. Im Anschluss wurde der Raum in einer gemeinsamen Aktion mit den Mieter*innen neu eingerichtet. Wobei – so ganz neu waren die Möbel nicht, denn Upcycling ist viel cooler und nachhaltiger. Mit ganz viel Kreativität, Spaß und handwerklichem Geschick zauberten Mitarbeiter*innen und Wohnheimbewohner*innen aus altem Holz einzigartige und gemütliche Möbel. Die alten Stühle bekamen an einem gemütlichen Malnachmittag ein neues Design.

Im September wurde der neu gestaltete Treffpunkt mit einer Eröffnungsfeier eingeweiht: Die Hochschulgastronomie kümmerte sich um ein leckeres Barbecue und die Studierenden aus dem Nachbar-Wohnheim wurden zu einem Bier-Pong-Battle eingeladen. Die Gäste, darunter auch die Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen des Studierendenwerks, feierten bis in den späten Abend hinein.



Doppelt hält nicht besser

Reicht euren Antrag nur per BAFöG digital ein!

→ Dieses Banner ist seit einiger Zeit auf der Website des Studierendenwerks zu finden.

Unvollständige Anträge und fehlende E-Akte führen zu langen Bearbeitungszeiten

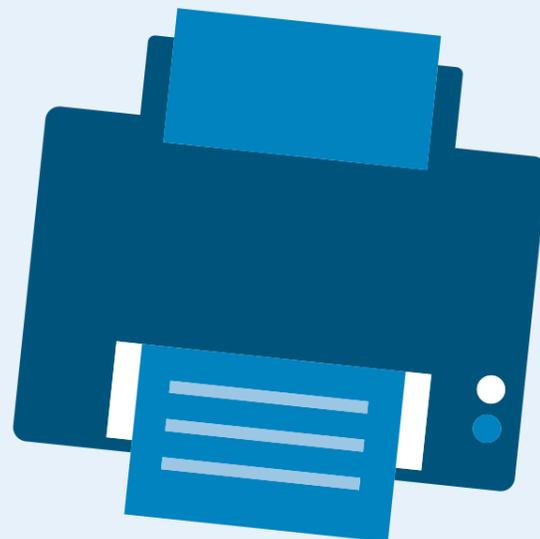
Über die Lage in den Ämtern für Ausbildungsförderung wurde im Jahr 2023 häufiger in den Medien berichtet. Schwerpunkt der Berichterstattung war zumeist das Thema „Digitalisierung“, aber auch die lange Dauer des BAFöG-Antragsverfahrens. Diese Themen haben auch die Arbeit des Studierendenwerks OstNiedersachsen in diesem Jahr bestimmt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hatte bereits im Sommer 2022 den Studierenden das digitale Antragstool „BAFöG-Digital“ zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme sorgte jedoch nicht – wie eigentlich gewünscht – für eine Beschleunigung der BAFöG-Antragsbearbeitung, sondern verzögerte diese in der Summe massiv. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber fast alle auf die halbfertige Digitalisierung des Prozesses zurückzuführen: Da in den mit der Durchführung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes beauftragten Ländern noch keine E-Akte im Bereich BAFöG eingeführt worden war, wurde weiterhin mit einer Papierakte gearbeitet. Die Mitarbeiter*innen druckten (und drucken auch noch zum Erscheinen des Jahresberichts) den digitalen Antrag nebst Nachweisen aus, um ihn in die Papierakte zu heften. Viele Studierende vertrauten dem digitalen Antragstool offensichtlich nicht, denn die Anträge wurden oftmals doppelt oder dreifach eingereicht, in Papierform, über das digitale Antragstool und per E-Mail, was zu einem ziemlichen Durcheinander führte und weitere Arbeitszeit erforderte. Das digitale Versenden von Unterlagen der Antragsteller*innen erfolgte zudem allgemein undifferenziert, d. h. es wurden Datenpakete versendet, die von der BAFöG-Sachbearbeitung mühsam auseinandergesortiert werden mussten, um die für die Bearbeitung erforderlichen Dokumente herauszufiltern.

Ein weiterer Grund der Verzögerung ist, dass die Nutzer*innen von BAFöG-Digital die Anträge zu 99 % (!) unvollständig einreichten. Antragsunterlagen der Eltern wurden in der Regel nicht beigelegt. Diese reichten die Eltern erst ein, nachdem sie von der Sachbearbeitung postalisch angeschrieben worden waren. Das allein führte regelmäßig zu einer

Bearbeitungsverzögerung von ca. vier Wochen. In immer stärkerer Weise erschwerten außerdem konfliktbeladene Familienverhältnisse die Bearbeitung. Eltern waren oft nicht bereit, die für die Bewilligung von Ausbildungsförderung erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Dies führte zu einer erheblichen zeitlichen Verzögerung im Bewilligungsverfahren. Und wenn Eltern Unterlagen einreichten, dann waren diese wiederum nur zu 10 % vollständig und die Formulare waren ebenso meistens unvollständig ausgefüllt. Das hieß erneut, dass weitere Unterlagen postalisch angefordert werden mussten und auch das bedeutete eine weitere Verzögerung von mindestens vier Wochen.

Zusätzlich zur BAFöG-Bearbeitung wurden im Juni 2023 die Bewilligungsbescheide für den Heizkostenzuschuss 2 erstellt und 7.875 Studierenden jeweils 345 € angewiesen. Die 42 Mitarbeiter*innen der Abteilung haben an drei Standorten mit Fleiß und Teamgeist dafür gesorgt, dass sich im Zuständigkeitsbereich des Studierendenwerks OstNiedersachsen die Bearbeitungszeiten in einem vertretbaren Rahmen hielten. In schwierigen Fällen wurden durch die Sozialberatung Studierendenwerksdarlehen vergeben.

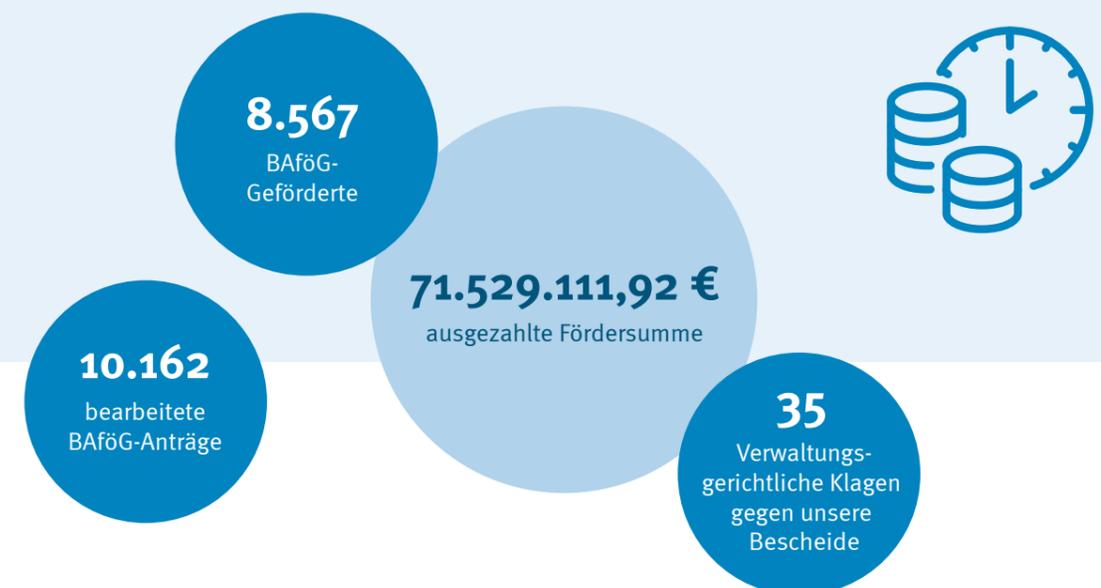


Förderquoten nach Standort

Bei den Förderquoten ist 2023 eine leichte Erhöhung festzustellen. Dies ist eine Auswirkung des 27. Änderungsgesetzes, mit dem die Bedarfssätze für die Studierenden und die Einkommensfreibeträge der Eltern erhöht wurden. Der Hochschulstandort Hildesheim fällt durch eine hohe Förderquote auf, der Standort Clausthal durch eine sehr niedrige Förderquote. Letzteres lässt sich dadurch erklären, dass es in Clausthal sehr viele internationale Studierende gibt, die in der Regel nicht förderungsberechtigt sind.

Braunschweig (TU und HBK): 15,7 % (13,5 %)
 Clausthal-Zellerfeld: 7,2 % (6,4 %)
 Hildesheim (Uni und HAWK Standort Hildesheim): 23,8 % (22,7%)
 Lüneburg: 14,3 % (12,8 %)
 Ostfalia (Wolfenbüttel, Wolfsburg, Salzgitter, Suderburg): 13,7 % (12,7 %)

(Förderquote für 2022 in Klammern)



Übersicht über die wichtigsten Posten der Bedarfssätze

Der BAFöG-Bedarf für Studierende setzte sich im Wintersemester 2022/23 wie folgt zusammen:

	Bei den Eltern wohnend	Nicht bei den Eltern wohnend
Grundbedarf	452 €	452 €
Wohnpauschale	59 €	360 €
BAFöG-Höchstsatz ohne Krankenversicherung/Pflegeversicherung	511 €	812 €
KV-Zuschlag	94 €	94 €
PV-Zuschlag	28 €	28 €
BAFöG-Höchstsatz mit Krankenversicherung/Pflegeversicherung	633 €	934 €

SOZIAL- UND FINANZIERUNGSBERATUNG

Mehr Studierende mit komplexeren Problemen

2023 ist der Bedarf an Sozial- und Studienfinanzierungsberatungen – wie in den Vorjahren – erneut weiter angestiegen. Aber auch die Beratungsdauer je Beratung ist gestiegen. Die

Komplexität der Probleme, mit denen Studierende die Beratung aufsuchen, hat zugenommen. Für einige Studierende ist die Lebenssituation prekär, berichten die Berater*innen.

Entwicklung der Beratungsdauer und Anzahl der Gespräche

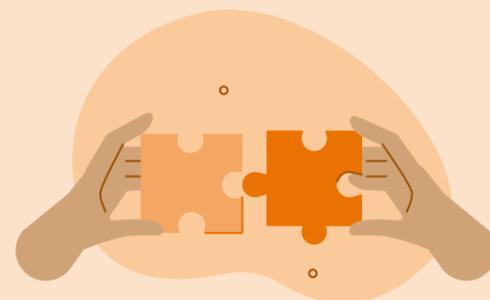
Beratungsdauer/ Kontakte im Vergleich	2020	%	2021	%	2022	%	2023	%
Bis 10 Minuten	849	35 %	540	29 %	553	26 %	504	20 %
10 bis 45 Minuten	1.328	55 %	1.130	60 %	1.268	59 %	1.615	65 %
Mehr als 45 Minuten	254	10 %	224	12 %	320	15 %	363	15 %
	2.431	100 %	1.894	100 %	2.141	100 %	2.482	100%

Anstieg um 341 Beratungen im Vergleich zum Vorjahr, das entspricht einem Anstieg von ca. 16 %.

Trend: Mehr Probleme mit dem Unterhalt

2023 war das erste Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie, in dem sich wieder halbwegs ein Normalbetrieb an den Hochschulen einstellte: Die Studierenden kehrten auf den Campus zurück, viele mussten sich jedoch erst einmal wieder an ein Campusleben gewöhnen. Einige Strukturen waren verloren gegangen, da es kaum eine Übergabe von Wissen und Netzwerken zwischen ‚alten‘ und ‚neuen‘ Studierenden gab. Andere Strukturen wurden angepasst oder unter geänderten Bedingungen neu entwickelt. Die Folge war, dass sich viele Studierende neu ausrichten mussten. Begleitend zu diesen Prozessen fanden viele den Weg in die Beratung des Studierendenwerks – mit den verschiedensten Anliegen. Zum Beispiel wendeten sich häufiger Studierende an die Sozial- und Finanzierungsberatung, die mit ihren Eltern wegen der Unterhaltspflicht im Streit lagen. Dabei fehlte es bei beiden Parteien oft an Wissen, welche Ansprüche und Verpflichtungen bestehen. Viele kennen z. B. den §36 BAföG über die Vorausleistung gar nicht und erfuhren erst in der Beratung von dessen Existenz. Dass die Studierenden einen BAföG-Antrag stellen, ist für die Berater*innen

in solchen Fällen zunächst einmal das erste Ziel. Denn dabei wird ermittelt, welchen Anspruch man gegenüber den Eltern hat, außerdem können die Studierenden dann über den Antrag auf Vorausleistung eine Auszahlung erreichen. Für viele Studierende kommt das allerdings nicht in Frage, denn sie wollen Familienkonflikte vermeiden. Stattdessen verzichten sie auf die notwendige und ihnen zustehende finanzielle Unterstützung und gehen arbeiten, was sich wiederum negativ auf die Studienleistung und häufig auch auf die Studiendauer auswirkt.



Notfonds mildert Not der Studierenden bei finanziellen Engpässen

Günstige Wohnungen sind für Studierende besonders an den größeren Standorten oft schwer zu finden. Das war auch eins der Themen, mit denen sich viele Ratsuchende an die Sozialberater*innen wendeten. Hohe Mieten, Nebenkosten oder auch Nebenkosten-Nachzahlungen waren für etliche Studierende eine enorme finanzielle Herausforderung. 2023 kamen sogar vereinzelt Studierende in die Beratung, die schon länger wohnungslos waren. Doch nicht nur die Wohnkosten, sondern auch die gestiegenen Energie- und

Lebensmittelpreise belasteten einige Studierende finanziell enorm. Wenn bei ohnehin schon knapper Kasse dann noch der Laptop kaputt geht, wird es für viele schwierig. Um bei diesen finanziellen Engpässen zu unterstützen und den Studierenden in akuten Situationen weiterhelfen zu können, hat das Studierendenwerk OstNiedersachsen 2020 einen Notfonds ins Leben gerufen. Er wird von der Sozialberatung verwaltet und wurde schon von vielen Studierenden in Not in Anspruch genommen.

Notfonds

Auszahlungen insgesamt	251.554,26 €
Ursprüngliches Budget	200.000 €
Sondermittel des Landes	860.000 €
Spendenlauf ASTA LG	5.147 €
Gesamtbudget	1.065.147 €
Rückzahlungen bisher	2.825 €
Aktuell zur Verfügung	816.417,62 €

Semester	Auszahlungen/Semester
WiSe 20_21	5.640 €
SoSe 21	10.782,51 €
WiSe 21_22	21.521,61 €
SoSe 22	37.823,86 €
WiSe 22_23	54.388,78 €
SoSe 23	75.489,19 €
WiSe 23_24	97.921,10 €

Schuldenberatung

Etliche Studierende kommen leider erst dann in die Beratungsstelle, wenn es bereits reichlich spät ist: wenn die Wohnung oder die Krankenkasse schon gekündigt wurden, die Schulden sehr hoch sind oder schon die zweite Kreditkarte die Kosten der ersten Kreditkarte decken soll. Hier kommt auch die Sozialberatung an ihre Grenzen. 2023 wurde das Angebot des Studierendenwerks deshalb um eine Schuldenberatung erweitert. Diese erfolgt in Kooperation mit der Stiftung Solvent und ist grundsätzlich für alle Studierende per Videoberatung offen. Auf das Angebot wurde regelmäßig aufmerksam gemacht, doch es wurde bislang nur in wenigen Fällen angenommen. Schulden zu haben, ist für die meisten Betroffenen mit Scham behaftet. Hier müssen die Berater*innen noch eine Menge Aufklärung leisten und Zuspruch geben, damit sich verschuldete Studierende früher trauen, das Thema aktiv anzugehen.



PSYCHOTHERAPEUTISCHE BERATUNG

Die oft langen Wartezeiten auf eine kontinuierliche Beratung machten es für die Psychotherapeutische Beratung (PBS) immer wieder notwendig, Angebot und Struktur zu prüfen und anzupassen. Die Anzahl der Beratungskontakte ist an allen Standorten gestiegen. Während die Zahl der langen Beratungen über 45 Minuten nahezu konstant geblieben ist (-1 %), hat sich die Zahl der kürzeren Kontakte drastisch erhöht. Mit mehr als 2.000 lag sie im letzten Jahr mehr als doppelt so hoch wie im Jahr davor. Das liegt vor allem daran, dass vermehrt kurzfristige Sprechstunden für akute Anliegen angeboten wurden, auch weil die Wartezeit auf einen regulären Termin zeitweise bis zu 16 Wochen betrug. Man kann

klar feststellen, dass die Nachfrage nach psychologischer Beratung trotz des Rückgangs der Studierendenzahl nicht geringer geworden ist. Das dokumentieren auch die Wartelisten, die sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verlängert haben (+67 % zum Jahresende).

Dank der Sondermittel des Landes konnten Stundenaufstockungen aus der Coronazeit verlängert bzw. weitere Stunden aufgestockt werden. Ansonsten wäre die Situation noch dramatischer gewesen. Insgesamt lag die Kapazität im vergangenen Jahr mit umgerechnet 9,8 Vollzeitkräften fast 40 % über der von 2019.

Bedarf und Angebot stiegen weiter

Leider war auch 2023 ein Jahr voller nationaler und globaler Herausforderungen, Belastungen und Krisen. Wie schwierig das besonders für junge Menschen war, wurde für die Berater*innen der Psychotherapeutischen Beratung deutlich spürbar. Neben all den persönlichen, studienbedingten und familiären Krisen und dem „studentischen Alltag“, den die Studierenden zu bewältigen haben, war dies eine weitere enorme psychische Belastung. Das führte dazu, dass die ohnehin hohen Anmeldezahlen nochmals stiegen. Auch das mediale Interesse an der Situation von Studierenden und der Arbeit der Beratung war groß.

tionismus). Viele machen sich auch Sorgen, inwieweit ihre Probleme und Symptome Hinweis auf eine Krankheit sind. Mit dem Wissen um entwicklungspezifische Faktoren und Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz wollen und können die Berater*innen sehr oft präventiv an und mit Symptomen arbeiten und sie als Ausdruck dieser per se krisenhaften Zeit verstehen. Damit ermöglichen sie den Studierenden einen anderen Blick auf sich und ihre Probleme und erarbeiten gemeinsam neue Wege und andere Denkmuster.

An einigen Standorten wurden neue Gruppenangebote ausprobiert, um der Nachfrage nach Unterstützung entgegenzukommen, was sehr unterschiedlich angenommen wurde. Gruppenangebote sind sehr wirksam, denn sie fördern bei den Teilnehmenden ein positiveres Selbstwertgefühl und das Gefühl von Verbundenheit und Selbstwirksamkeit, was wiederum das Lebensgefühl insgesamt positiv beeinflusst. In der Gruppe erleben sie, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind, dass andere sie verstehen, weil es ihnen ähnlich geht und dass sie etwas tun können und auch für andere hilfreich sein können. Leider trauen sich viele nicht in eine Gruppe – die Angst ist oft zu hoch, sich dort zu öffnen und verletzlich zu zeigen. In Lüneburg laufen einige Gruppen mit kontinuierlichem Erfolg, in Hildesheim war es teilweise schwierig, genug Teilnehmer*innen zu finden. Die Lüneburger Berater*innen konnten zudem beim Aufbau zweier Selbsthilfegruppen zum Thema „Mental Health“ unterstützen.

Die meisten Studierenden sind, wenn sie die Beratung beginnen können, sehr dankbar für die Möglichkeit, mit einer neutralen und wertschätzenden Person über ihre Probleme zu sprechen. Sie haben in ihrem Umfeld entweder keine geeigneten Menschen, wollen andere nicht belasten oder trauen sich nicht, sich z. B. als hilfsbedürftig, einsam, lustlos oder wenig produktiv zu outen. Die konstant hohe Nachfrage nach psychotherapeutischer Beratung kann auch als ein Zeichen massiver Verunsicherung und Orientierungslosigkeit und zunehmender Belastung verstanden werden. Die Bereitstellung eines Raumes, in dem es um sie selbst geht, in dem sie sich ernst genommen fühlen und nicht abgewertet, ist für manche wirklich eine besondere und heilsame Erfahrung. Im Beratungsprozess sind die meisten sehr motiviert, an ihren Problemen zu arbeiten, Lösungen für Konflikte zu finden und dysfunktionale Überzeugungen zu hinterfragen (z. B. Perfek-

Beratungskontakte

	Braunschweig	Clausthal-Zellerfeld	Hildesheim	Lüneburg	Gesamt
Ratsuchende	858	296	438	603	2.195
Kontakte	3.085	1.282	1.239	2.291	7.897

Dies ist ein Ausschnitt aus einem Interview, das Henner Janssen, Berater der PBS Lüneburg, der Lüneburger Landeszeitung im Herbst 2023 gegeben hat:

...
Das Deutsche Studierendenwerk spricht von einer "starken Zunahme von psychischen Erkrankungen unter Studierenden" - können Sie diese Beobachtung bestätigen? Können Sie eine Veränderung zu den vergangenen Jahren feststellen? Gibt es heute mehr Erkrankte als früher/oder vor Corona?

Ja, auch wir beobachten eine Zunahme von psychischen Erkrankungen unter den Studierenden – wobei nicht jede Zeit von labiler Stimmung und/oder Überforderung gleichbedeutend mit einer Erkrankung ist. Es ist menschlich, nicht immer zu „funktionieren“ und gut drauf zu sein. Das Durchleben dieser gefühlt krisenhaften Phasen ist ein wichtiger Entwicklungsprozess und hilft bei einer möglichen nächsten. Tatsächlich kommen aber mehr Menschen zu uns, die bereits eine medizinisch/psychiatrische Diagnose erhalten haben oder die bereits auch schon früher in therapeutischer Behandlung waren. Wir stellen fest, dass die „klassischen Themen“, wie z. B. Prüfungsangst eher in den Hintergrund rücken und die Menschen mit komplexen Multiproblemlagen zu uns kommen. Das hat sich durch die Pandemie nochmals intensiviert und viele Symptome treten jetzt mit Verzögerung auf.

Welche Faktoren beeinflussen maßgeblich die psychische Gesundheit von Studierenden?

Das ist bei Studierenden nicht anders als bei jeder anderen Gesellschaftsgruppe auch: Ein gutes und tragfähiges soziales Netz, die Kompetenz sich Pausen zu erlauben und nicht der Illusion von Perfektionismus nachzukommen. Finanzielle Sicherheit und eine gute Wohnsituation helfen natürlich. Da Studierende ja häufig aus dem schulischen Kontext mit vorgegebenen Strukturen kommen, ist es bedeutsam, dem Tag Rhythmus und Routinen zu geben, um Sicherheiten zu finden. Wir stellen häufig fest, dass die Menschen anstelle von Hobbys oder sinnerfüllter Freizeit ihre Zeit eher mit sozialen Medien (Instagram, Netflix, Facebook etc.) verbringen. Das birgt das Potential von ständigem Vergleich und fehlenden Erfolgs- und Zufriedenheitserlebnissen. Auf diesem Fundament wachsen Selbstzweifel und es kommt nicht zum Erleben von Selbstwirksamkeit.

Welche Krankheitsbilder treten besonders häufig auf, gab es diesbezüglich eine Veränderung zu den Vorjahren (und warum gerade diese Krankheitsbilder)?

Besonders auffällig sind aktuell Depressionen, bzw. depressive Episoden. Soziale Angst ist ein wiederkehrendes Thema. Es treten auch wieder Symptomatiken in den Vordergrund, die vielleicht früher bereits eine Rolle gespielt haben. Hier erleben wir den Bereich der Essstörungen als sehr präsent. Um die „Kontrolle“ in einer Zeit der Überforderung und Unsicherheit zu halten, werden alte Mechanismen wieder wach. Wir haben es viel mit Mediensucht zu tun, auch Zwänge oder Zwangsgedanken spielen eine Rolle. Nicht im Krankheitssinn, aber als Thema in unseren Beratungen sind fehlender oder herabgesetzter Selbstwert, Einsamkeit und ein allgemeiner „Weltschmerz“ über den Zustand des Planeten (Klima, Krieg, globale Ungerechtigkeiten etc.) zu verzeichnen. Die Studierenden in Lüneburg sind sehr „wach“ und sensibilisiert für diese Aspekte. In diesem Zusammenhang tritt häufiger auch so etwas wie ein aktivistischer Burn-Out auf. Das Gefühl, sich engagieren zu müssen, wird so sehr übersteigert, dass der eigentlich gute Impuls zu völliger Erschöpfung führt. Vielleicht ein wenig vergleichbar mit dem „hilflosen Helfer“ aus anderen Berufsgruppen.

Was sind erste Anzeichen dafür, dass man sich Hilfe/Unterstützung holen sollte?

Keinen Spaß mehr an Aktivitäten zu finden, ständiges Gedankenkreisen/Grübeleien, mit dem Alltag nicht mehr zurecht zu kommen, vielleicht auch Rückmeldungen von Freunden und/oder Familie, die beginnen sich Sorgen zu machen. Vermehrter Rückzug/Isolation, Zunahme von Suchtmitteln aller Art (auch substanzlos = Medien etc.), Es kann aber auch sein, dass körperliche Symptome auftauchen, für die es medizinisch keine Erklärung gibt. Auch wenn man sich dünnhäutiger und emotionaler fühlt, kann es eine gute Idee sein, sich Hilfe zu holen. Das muss ja nicht immer gleich eine Psychotherapie werden – manchmal hilft auch das Gespräch mit Freund*innen oder anderen Vertrauten.

...

	Braunschweig	Clausthal-Zellerfeld	Hildesheim	Lüneburg
Frauen	55,04 %	45,61 %	79,88 %	71,48 %
Männer	43,71 %	53,04 %	17,46 %	26,62 %
Divers	1,26 %	1,35 %	2,66 %	1,90 %

Gewaltschutzkonzepte für die Kitas

2023 wurde für die Kitas ein Gewaltschutzkonzept erarbeitet. Dafür waren – je nach Einrichtung und konzeptioneller Ausrichtung – jeweils besondere Überlegungen erforderlich. Auf einen umfangreichen Informations- und Weiterbildungsprozess, in den alle Mitarbeiter*innen eingebunden waren, folgten Diskussionsrunden, in denen Vereinbarungen erarbeitet wurden. Herausgekommen ist nicht ein Schutzkonzept, sondern für jede Kita ein eigenes. Durch die Implementierung dieser Gewaltschutzkonzepte können die Kitas dazu beitragen, ein sicheres und geschütztes Umfeld für Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen zu schaffen.

Zu Beginn jeder Erarbeitung gab es zunächst einmal ein Informationstreffen mit allen Mitarbeiter*innen, danach ging es um die jeweiligen Bedingungen vor Ort. Viele Punkte wurden gemeinsam erarbeitet, wie z. B. die Risikobewertung. Dafür wurden im Team potenzielle Risiken für Gewalt in der Kita-Umgebung, einschließlich der Analyse von früheren Vorfällen, der Interaktion mit Eltern und der allgemeinen Sicherheit der Einrichtung betrachtet. Anschließend wurden klare Richtlinien und Verfahren erarbeitet, diskutiert und festgelegt, die darauf ausgelegt sind, Gewalt zu verhindern

bzw. darauf zu reagieren. Dabei wurden auch Sicherheitsmaßnahmen, Notfallpläne und Verhaltensregeln für alle Beteiligten definiert. Im nächsten Schritt gab es Schulungen für alle Mitarbeiter*innen, um sie für Anzeichen von Gewalt zu sensibilisieren. Im Team wurden Abläufe definiert und festgelegt, wie man mit gewalttätigen Situationen umgehen sollte. Durch die Einbeziehung der Eltern wurde auch im familiären Raum ein Bewusstsein für Gewaltprävention und -erkennung geschaffen. Das erarbeitete Gewaltschutzkonzept ist anschließend durch eine transparente und klare Kommunikation bei allen Mitarbeiter*innen verankert worden. Mitarbeiter*innen, Eltern und Kinder wissen nun ganz genau, wo sie sich Hilfe suchen können und wie sie sich im Falle eines Vorfalles verhalten sollen. Dabei arbeiten die Kitas auch mit externen Partnern zusammen, z. B. mit lokalen Behörden, Kinderschutzorganisationen und anderen Kitas, um bewährte Verfahren auszutauschen und zusätzliche Unterstützung und Ressourcen für den Gewaltschutz zu erhalten. Diese Gewaltschutzkonzepte müssen nun regelmäßig überprüft und aktualisiert werden, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen Bedrohungen und Herausforderungen gerecht werden.



LÜNEBURG

Fest der Farben

An einem sonnigen Tag im September feierten die Strolche im Herzen der Lüneburger Altstadt ihr 30-jähriges Bestehen. Rund 200 Gäste besuchten das „Fest der Farben“. Darunter ehemalige und heutige Strolche, die Bürgermeisterin der Stadt Lüneburg, die Geschäftsführung des Studierendenwerks und Kolleg*innen aus 30 Jahren Kita „Die Strolche“. Mit einem alten VW-Bus, der zu einem Foto-Bus umgebaut wurde, und der Clownin Peppa amüsierten sich die Gäste. Beim Action-Painting und dem Riesenseifenblasen waren große und kleine Strolche mit Begeisterung dabei. Während sich an der Popcorn- und Zuckerwattemaschine lange Schlangen bildeten, versetzte eine Fotoausstellung die Gäste zurück in vergangene Zeiten. Bilder und Filme aus 30 Jahren Kita „Die Strolche“ brachten viele Erinnerungen und tolle Anekdoten hervor und regten untereinander zum Austausch an. Eine besondere Attraktion war auch die Stein-Gewichtschätzung. Am Nachmittag wurden die glücklichen Gewinner*innen gekürt. Da mehrere Personen das Gewicht richtig geschätzt hatten, wurde der Preis in Form eines Gourmetkorbs gerecht aufgeteilt. Es war ein gelungenes und fröhliches Fest, an dem auch die Eltern tatkräftig geholfen und unterstützt hatten.

BRAUNSCHWEIG

Geburtstags-Sommerfest in der Kita Spatzennest

Im Jahr 2023 gab es in der Kita Braunschweig etwas zu feiern. Die Kindertagesstätten Spatzennest und Zwerge hatten Geburtstag und wurden zusammen 45 Jahre alt. Die Kita Zwerge gibt es mittlerweile seit 30 Jahren und die Kita Spatzennest seit 15 Jahren. So fand Anfang Juli an einem herrlichen Vormittag bei schönstem Sommerwetter das „Geburtstags“-Sommerfest statt. Eingeladen waren alle Kinder und Eltern der Gruppen.

Die Kinder hatten viel Spaß beim Entenangeln, Dosenwerfen, oder einfach beim Buddeln und Matschen im Sand. Wer Lust hatte, konnte sich auch von den Kolleg*innen mit Schminke in ein Tier seiner Wahl verwandeln lassen. Am Buffet gab es erfrischende Obstschalen, leckere Pfannkuchen und Laugen Gebäck. Als kleines Highlight kam dann noch ein Eiswagen, der bei Groß und Klein für Begeisterung sorgte und vor dem sich schnell eine lange Schlange bildete.

Zum Ende fanden sich alle Eltern, Kinder und Kolleg*innen noch einmal zusammen, um einen schönen Abschluss für das gelungene „Geburtstags“-Sommerfest zu finden. Mit vielen schönen Eindrücken verabschiedeten sich die Familien danach nach Hause, damit die Kinder nach einem aufregenden Vormittag noch ihren wohlverdienten Mittagsschlaf genießen konnten.



WOLFENBÜTTEL

Müllauto begeistert die Kinder der Zwergenbutze

Mitte März packten die Kinder der Zwergenbutze ordentlich mit an, denn die Kita nahm am Aktionstag „Sauberes Wolfenbüttel“ teil. Mit Handschuhen und Müllbeuteln ausgestattet, zogen die kleinen Abenteuer*innen los und machten sich voller Tatendrang daran, das Gelände des Exers vom Müll zu befreien. Es war für die Kinder spannend und erschreckend zugleich, was und wie viel Müll sie dort vorfanden. Sogar ein alter Grill war unter den Funden mit dabei. Voller Stolz und auch ein wenig erschöpft traten die Kinder den Rückweg zur Kita an.

Ein paar Tage später erwartete die Kinder ein weiteres Highlight. Ein Müllauto parkte auf dem Gelände neben der Kita. Die strahlenden Gesichter der Kinder, als sie das riesige Fahrzeug sahen! Die Kinder waren sehr aufgeregt und stellten viele Fragen. Der freundliche Fahrer des Müllautos erklärte geduldig, wie das Müllauto funktioniert und erzählte ihnen auch, wie wichtig es

ist, Müll richtig zu trennen und zu entsorgen. Anschließend durften die Kinder das Müllauto sogar von innen betrachten und auf dem Fahrersitz Platz nehmen. Mit großer Begeisterung und vielen neuen Eindrücken kehrten die Kinder zurück in die Zwergenbutze. Sie konnten es kaum erwarten, ihren Eltern von ihrem aufregenden Tag zu erzählen. Der Besuch des Müllautos war zweifellos ein voller Erfolg und wird den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben.



KULTURWERK HILDESHEIM

Im Jahr 2023 konnte das Kulturwerk Hildesheim mit einem attraktiven, vielfältigen Workshop- und Veranstaltungsangebot eine breite Studierendenschaft erreichen und begeistern. Lesungen, Konzerte, Open Jam Sessions, Lindy Hop Partys, die Pflanzentauschbörse und der Wintermarkt stießen genauso wie Workshops und Kurse aus den Bereichen Fotografie, kreatives Handwerk (z. B. Graffiti, Lesezeichen, Schmuck, Seife), Musik (verschiedene DJ-Workshops) und Tanz (Lindy Hop und Contact Improvisation) auf eine große Resonanz.



@kulturwerk.hi
auf Instagram

DJane-Workshop

Ein voller Erfolg war der DJane-Workshop Anfang Mai mit der Lighting-Design-Studentin Madeline Hans von der Fakultät Gestaltung der HAWK in Hildesheim. Um intensive Betreuung zu gewährleisten, hatte die Kursleiterin die Teilnehmezahl auf acht Personen beschränkt. Vor drei Jahren fing Madeline Hans damit an, zuerst eigene Titel zu produzieren, anderthalb Jahre später begann sie, als DJane Ponygirl aufzulegen. In diesem Workshop wollte sie nun auch andere inspirieren, die Musik aufzulegen, die sie lieben. Auf Augenhöhe zeigte sie im studentischen Arbeitsraum auf dem Campus Weinberg, wie sich Tracks geschickt miteinander mixen lassen, gab Tipps für die Suche nach dem eigenen Sound und wie sich die Crowd auf eine richtige Reise schicken lässt. Für die entsprechende Atmosphäre hatte Madeline Hans eine Anlage und natürlich das passende Licht aufgebaut. Es entstand ein reger Austausch und alle Teilnehmer*innen hatten sichtlich Freude am Workshop.



Foto: Katharina Bussmann

Lindy-Hop-Partys

Ebenfalls sehr beliebt bei den Studierenden war im vergangenen Jahr das Angebot des Kulturwerks Hildesheim im Bereich Lindy Hop. Dieser Swing-Tanz ist in den 30er-Jahren in New York entstanden. Seine Wurzeln liegen im Charleston und im Steptanz, seine Nachfahren sind der Boogie-Woogie und der Rock 'n' Roll. Seit den 90er-Jahren erlebt dieser coolste aller Gesellschaftstänze einen Aufschwung. Mittlerweile gibt es weltweit in vielen größeren Städten Lindy-Hop-Tanzkurse und Swingtanzpartys. Aufgrund der großen Nachfrage organisierte das Kulturwerk Hildesheim 2023 Tanzkurse und -workshops für Einsteiger*innen und Fortgeschrittene sowie vier Swing-Tanzpartys in Kooperation mit Hilde Swingt, Hildesheim LIVE und der Licht.n.Stein Lounge im Ratskeller Hildesheim, die sehr gut besucht waren. Lindy Hop lässt sich leicht lernen. Deshalb gab es für alle ohne Vorkenntnisse direkt vor den Partys im Nebenraum einen kostenlosen Schnupperkurs (Taster). Dieses Angebot wurde ebenfalls sehr gut angenommen und das frisch Gelernte dann direkt bei der anschließenden Party ausprobiert.

Foto: Katharina Bussmann

KULTURWERK LÜNEBURG

2023 änderte sich einiges im Kulturwerk, denn nach mehr als 20 Jahren verabschiedete sich die Kulturreferentin in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin knüpfte gleich zu Beginn zahlreiche Kontakte in Lüneburg und sorgte im Sommersemester für einen nahtlosen Übergang. Es gab eine breite Palette an Workshops und Veranstaltungen für die Studierenden, die das Angebot in großer Zahl annahmen.



@kulturwerk.lg
auf Instagram

Wildkräuterwanderung

Im Juli wurde unter der Leitung einer zertifizierten Kräuterfrau eine Wildkräuterwanderung durchgeführt. Zwölf Studierende aus verschiedenen Fachbereichen nahmen daran teil. Treffpunkt war ein Waldstück in Heiligenthal bei Lüneburg. Bei angenehmem Wetter radelten die Teilnehmenden dorthin. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und einer Einführung in heimische Wildkräuter starteten sie ihre Wanderung. Die Kräuterfrau Heidrun Weiß informierte über die verschiedenen Pflanzen, die sie auf dem Weg entdecken konnten und hielt stets eine Kostprobe bereit. So konnten die Teilnehmenden z. B. Giersch und Spitzwegerich probieren. Während des Spaziergangs entstanden interessante Gespräche zwischen den Studierenden. Besonders hervorzuheben waren das Knoblauchsrauken-Pesto und die Schachtelhalm-Limonade, die die Expertin vorbereitet hatte. Aufgrund der großen Nachfrage und des positiven Feedbacks wurde im Oktober eine weitere Wanderung zum Thema „Herbstliches Allerlei“ angeboten.



Poetry Slam

Im Dezember hatte das Kulturwerk in Zusammenarbeit mit der studentischen Initiative KulturRausch e. V. einen Poetry Slam organisiert. Die Veranstaltung fand im großen Hörsaal 2 der Leuphana Universität statt und wurde von etwa 200 Personen besucht. Die Professionalität und Begeisterung der Studierenden bei der Organisation des Events waren

beeindruckend. Es waren drei bekannte Poetry Slammer*innen aus Hamburg eingeladen und zusätzlich waren Plätze an Slammer*innen aus Lüneburg vergeben worden. Der Abend war rundum gelungen und wurde durch die Abgabe von Punsch, Keksen und Popcorn gegen Spende in einen winterweihnachtlichen Rahmen gesetzt.



Elf Millionen Euro Soforthilfe kommen gut bei den Studierenden an

Ende des Jahres 2022 bekam das Studierendenwerk Ost-Niedersachsen elf Millionen Euro Soforthilfe vom Land Niedersachsen, die dafür eingesetzt werden sollten, die finanzielle Belastung für Studierende während der Energiekrise abzufedern.

Gleich zu Jahresbeginn wurde das „Niedersachsen-Menü“ für 2,50 € in allen Mensen des Studierendenwerks eingeführt. Zusätzlich wurde für die Studierenden die Preiserhöhung für die Salat-, Gemüse- und Stärkebeilagen aus dem April zurückgenommen. Ab dem 1. Februar wurden die 2022 um insgesamt 75 € gestiegenen Betriebskosten je Wohnheimplatz um 50 € reduziert. Weitere Energiepreiserhöhungen wurden 2023 nicht auf die Mieter*innen umgelegt. Der Notfonds des Studierendenwerks, mit dem unverschuldet in Not geratenen Studierenden geholfen wird, wurde zudem um 860.000 € aufgestockt. Die Vergabe erfolgt über die Sozial- und Studienfinanzierungsberatungen. Zusätzlich wurden die Kapazitäten in den Psychologischen Beratungen sowie den Sozial- und Finanzierungsberatungen erheblich aufgestockt.

Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat das Studierendenwerk OstNiedersachsen dafür gesorgt, dass die Hilfe schnell angekommen ist: Landtagsbeschluss am 30. November 2022, Mittelzuweisung an die Studierendenwerke am 20. Dezember, Entlastung der Studierenden ab 9. Januar 2023.

Studierendenwerk mit neuer Antidiskriminierungsstelle

Seit September gibt es im Studierendenwerk OstNiedersachsen einen Antidiskriminierungsbeauftragten. Für die ehrenamtliche Position wurde Nico Pahlke, Sozial- und Studienfinanzierungsberater aus Hildesheim bestellt. An ihn können sich alle wenden, die sich im Wirkungsbereich des Studierendenwerks von Diskriminierung betroffen fühlen – also sowohl Studierende als auch Beschäftigte des Studierendenwerks. Ihnen soll ein Rahmen zur Aussprache gegeben werden und die Möglichkeit, sich unter Berücksichtigung psychosozialer und rechtlicher Aspekte beraten zu lassen, auch darüber, wie sie eventuell weitere Schritte einleiten können.

Diskriminierung hat im Studierendenwerk keinen Platz. Das ist in den Werten klar formuliert. Alle, die mit dem Studierendenwerk zu tun haben, sei es als Mieter*innen in den Wohnheimen, als Gäste der gastronomischen Einrichtungen, Klient*innen der Beratungsstellen, BAföG-Antragsteller*innen, Teilnehmer*innen an den Kulturveranstaltungen, in den Kitas oder als Geschäftspartner*innen werden so angenommen, wie sie sind – unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Rassekonstruktionen, Religion, Weltanschauung, Behinderung, chronischer Erkrankung, Lebensalter, Sprache, sexueller und geschlechtlicher Identität oder sozialem Status.



Zu Tisch mit den Geschäftsführern der Niedersächsischen Studierendenwerke: Falko Mohrs, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, war im März auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Studierendenwerke (ARGE) zu einem Kennenlernen mit anschließendem Mittagessen eingeladen. Es ging in dem Treffen zwischen Minister

und Geschäftsführern auch um die Umsetzung des Koalitionsvertrags, der einen jährlichen finanziellen Zuwachs für die Studierendenwerke vorsieht. Weitere Gesprächspunkte des Arbeitstreffens waren die Digitalisierung der BAföG-Verwaltung, die notwendige Sanierung der Mensen und der Wohnheime und die Umbenennung der Studentenwerke in Studierendenwerke.

Aus Studentenwerk wird Studierendenwerk – aber es dauert!

Im Sommer 2022 hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur dem Gesuch der fünf Studentenwerke in Niedersachsen zugestimmt, sich in Studierendenwerke umbenennen zu dürfen. Nach mittlerweile fast zwei Jahren ist die Umbenennung jedoch noch nicht offiziell, denn dafür muss zuvor das Niedersächsische Hochschulgesetz geändert werden und das ist bislang nicht passiert. Trotzdem hat das Studierendenwerk OstNiedersachsen – wie man an diesem Jahresbericht sieht – die Kommunikation intern und extern schon an sehr vielen Stellen umgestellt. Es wurden bereits etliche Kommunikationsmaterialien aktualisiert, der Instagram-Kanal umbenannt und auch auf der Website prangt schon das neue Logo. Im vergangenen Jahr wurde u. a. eine neue Mensa in Hildesheim eingeweiht und komplett mit dem neuen Logo beschildert. Die Beschilderung ist teuer und aufwändig, es wäre nicht nachhaltig gewesen, sie nach kurzer Zeit wieder zu erneuern. Offiziell bleibt das Studierendenwerk – und das betrifft alle Verträge und Rechnungen – bis zur Gesetzesänderung aber weiterhin Studentenwerk; auch wenn das manchmal zu Verwirrungen führt, selbst im für die Gesetzesänderung zuständigen Ministerium, das in mehreren Veröffentlichungen schon von den Studierendenwerken gesprochen hat.

Viele neue Ideen auf Nachhaltigkeitskonferenz

Mit der ersten Nachhaltigkeitskonferenz Anfang 2020 hat das Studierendenwerk nach innen und außen zeigen wollen, welchen hohen Stellenwert das Thema Nachhaltigkeit für das Unternehmen hat. In der ersten Konferenz wurden alle nachhaltigen Projekte, die es bereits gab, zusammengefasst und eine Nachhaltigkeitsdefinition für das Studierendenwerk erarbeitet. Außerdem wurden viele Ideen für noch mehr Nachhaltigkeit entwickelt und Pat*innen für die Umsetzung gefunden. Während der Pandemie lag der Fokus sehr schnell auf anderen Themen. Rückblickend zeigt sich aber doch, dass sich auch während dieser schwierigen Zeit einiges bewegt hat.

Und was sich alles getan hatte, damit startete die zweite Nachhaltigkeitskonferenz Ende Juni 2023. Dieser Rückblick war auch gut, denn mittlerweile waren einige neue Nachhaltigkeitsbeauftragte dazugekommen. Zu den großen Schritten gehörten die Einführung eines Energiemanagement-Teams, die Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschulgastronomie, die sich mittlerweile auf der Zielgeraden befindet, die Einführung intelligenter Abtausysteme für unsere Kühlräume in der Mensa 1, die 50 % weniger Abtaustunden bedeuten und intelligente Belüftungssysteme in der Mensa 2, die im Vorher-Nachher-Vergleich Einsparungen über 100.000 € pro Jahr bescherten. Es sind aber auch viele kleinere Projekte umgesetzt worden wie z. B.

die Installation von Nistkästen oder alternatives Benzin für die Rasenmäher. Auch wenn in manchen Bereichen die Schritte größer und die Ergebnisse beeindruckender waren als in anderen, zählt jeder Schritt, jede gefühlte noch so kleine Maßnahme. Um die Teilnehmer*innen dafür zu sensibilisieren, wurde an kleinen Beispielen gezeigt, wie viel jede*r durch eigenes, nachhaltiges Verhalten beitragen kann.

Das Studierendenwerk will aber nicht nur nachhaltiger werden, sondern das muss es auch. Allein dadurch, dass es mit den Studierenden eine Zielgruppe anspricht, für die Umwelt- und Klimaschutz eine sehr hohe Bedeutung hat, steigen die Anforderungen auch stetig. Gleichzeitig gibt es immer mehr Regularien und Auflagen, die von Unternehmen erfüllt werden müssen, z. B. das Verpackungs- und Gebäudeenergiegesetz. Erstmals für das Geschäftsjahr 2025 muss zudem verpflichtend ein Nachhaltigkeitsbericht erstellt werden. An diesem wird bereits seit längerem gearbeitet und dieser Fortschritt wurde ebenso vorgestellt. Genauso wie 2020 wurden auch auf der zweiten Nachhaltigkeitskonferenz 2023 viele konkrete Ideen entwickelt, für die sich auch wieder Pat*innen gefunden hatten, wie z. B. Mitmachangebote für Studierende und ein Studierendenwerkstag zum Thema Nachhaltigkeit.



Neue Nachhaltigkeitsbeauftragte

Installation von Nistkästen

Alternatives Benzin in den Rasenmähern

100.000 €
Einsparungen pro Jahr durch intelligente Belüftungssysteme in der Mensa 2 in Braunschweig

50 %
weniger Abtaustunden in der Mensa 1 in Braunschweig

Probelauf für den Nachhaltigkeitsbericht

Ab 2026 ist das Studierendenwerk OstNiedersachsen verpflichtet, jedes Jahr einen Nachhaltigkeitsbericht für das Vorjahr anzufertigen. Grund dafür ist die neue CSR-Richtlinie des Umweltbundesamtes. Dieser Bericht soll, grob gesagt, die erreichten Kennzahlen, Ziele und Fortschritte in puncto Nachhaltigkeit festhalten.

Das klingt ziemlich vage, deswegen beschäftigten sich die Beauftragten im Studierendenwerk zunächst mit einigen Fragen: Was genau ist in Bezug auf Inhalt und Form vorgeschrieben? Welche Daten gibt es im Studierendenwerk überhaupt? Wie soll der Bericht gestaltet werden und in welcher Form veröffentlicht werden? Da es vom Gesetzgeber derzeit noch keine detailliert ausformulierten Richtlinien gibt, bleiben weiterhin einige Fragezeichen.

Seit 2022 beschäftigt man sich im Studierendenwerk intensiv mit den bisher bekannten Anforderungen, um zunächst den Rahmen abzustecken. In etlichen Gesprächen mit den Fachabteilungen wurden zunächst die vielen nachhaltigen Maßnahmen und Erfolge gesammelt und anschließend ein Grundgerüst aufgestellt.



Im Nachhaltigkeitsbericht werden nicht nur Themen zur ökologi-

schon Nachhaltigkeit dokumentiert, sondern auch aus anderen, gesellschaftlich relevanten Bereichen, wie z. B. die Achtung der Menschenrechte, Bekämpfung von Korruption und Bestechung sowie Diversität. Der Fokus des Berichts wird – ganz im Sinne der in der Richtlinie vorgeschriebenen Wesentlichkeitsanalyse – auf den Abteilungen Hochschulgastronomie und Immobilienmanagement liegen. Die beiden sind wirtschaftlich am bedeutendsten und haben die meisten Kundenkontakte und Lieferantenbeziehungen.

2024 soll diese bislang grobe Skizze weiter ausgearbeitet werden. Es sollen Maßnahmen ergänzt, Daten als Vergleichswerte erhoben und weitere Ziele gesetzt werden. Hierfür und auch federführend für die Zukunft hat sich Ende 2023 eine Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit gegründet. Sie besteht aus dem Geschäftsführer, der zentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten, der Qualitätsmanagementbeauftragten, dem Energiemanagementbeauftragten und der Leiterin der Betriebstechnik.

Bis der erste Bericht ein ansprechendes inhaltliches Format und Design bekommen hat – also veröffentlicht werden kann – steht noch einiges an Arbeit bevor. Auch wenn das Studierendenwerk noch nicht dazu verpflichtet ist, soll es bereits für das Geschäftsjahr 2024 einen Nachhaltigkeitsbericht geben. Dieser erste Aufschlag soll die Fortschritte der letzten Jahre zusammenfassen und Grundlage für die darauf folgenden Berichte sein.

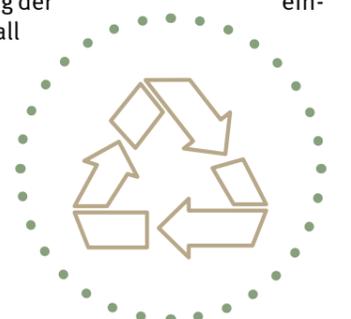
Wiederverwendung alter Geräte

Im Laufe des Jahres begann die IT-Abteilung eine neue Telefonanlage im Studierendenwerk einzubauen. Die neue Anlage 3CX wird – anders als zuvor – nicht mehr von den Hochschulen, sondern vom Studierendenwerk selbst verwaltet. Durch die Umstellung war leider ein Tausch aller Telefone notwendig, denn es handelte sich um einen Technologiewechsel von Analog- auf IP-Technik. Von vorneherein stand fest, dass Telefone, die abgebaut werden, nicht in die Tonne gehören, da diese grundsätzlich weiterhin funktionieren. Einen Teil der alten Telefone übernahm die TU Braunschweig, andere Geräte wurden an einen Händler veräußert, der die Geräte aufarbeitet und als B-Ware weiterverkauft. Die Geräte werden also zurück in den Nutzungskreislauf geführt und können bei anderen Unternehmen noch gute Dienste leisten.

Um alle Standorte miteinander vernetzen zu können, wurden für die Umstellung zusätzliche Computer benötigt, die die Verbindungen zur zentralen Anlage nach Braunschweig herstellen. Hierfür konnte auf bereits bestehende Hardware zurückgegriffen werden, nämlich IGEL Thinclients, die beim Austausch der Geräte in der Abteilung der Studienfinanzierung

angefallen und zwischenzeitlich eingelagert waren. Die Computer waren für die Anwendung der Studienfinanzierung nicht mehr geeignet, aber technisch einwandfrei funktionsfähig und sehr sparsam beim Energieverbrauch. So wurde auch für diese Geräte eine zweite sinnvolle Nutzung gefunden.

Letztlich gibt es immer Hardware, die nicht mehr verwendet werden kann oder darf. Diese wenigen Geräte werden zerlegt und einzelne Komponenten vorsortiert. So kommen z. B. Festplatten und Datenträger in eine verplombte Datenschatztonne, deren Inhalt komplett geschreddert wird. Alles andere wandert in einen Container der Firma ELPRO aus Braunschweig, wo die Geräte anschließend fachgerecht verwertet werden, z. B. durch Recycling der einzelnen Rohstoffe wie Metall und Kunststoff.



Hochschulgastronomie



Kennzahlen	2019	2020	2021	2022	2023
Umsatzerlöse	8.195.565 €	2.486.835 €	1.439.113 €	3.859.512 €	6.837.194 €
Wareneinsatz	4.055.194 €	1.334.471 €	882.471 €	2.027.359 €	3.655.982 €
Personalkosten	6.863.996 €	5.452.513 €	4.856.493 €	4.921.287 €	5.952.956 €
Erstattung Kurzarbeitergeld	-	1.743.325 €	2.092.467 €	583.126 €	20.184 €

Kennwerte	2019	2020	2021	2022	2023
Durchschnittsbö pro Essen	3,57 €	4,01 €	3,10 €	3,84 €	4,42 €
Durchschnittsumsatz pro Öffnungstag	37.084 €	3.805 €* 37.084 €	6.396 €	16.081 €	28.607 €
Durchschnittessen pro Öffnungstag	10.264	1.043* 10.264	2.062	4.189	6.467
Wareneinsatz zu Erlös	49,30 %	53,70 %	61,3 %**	52,5 %	53,6 %

*coronabedingt im Zeitraum März bis Dezember 2020.

**Dieser Wert liegt weit über dem Normalwert der letzten Jahre (ca. 52 %). Hintergrund sind die großen Mengen an Einwegverpackungen durch das To-go-Geschäft. Diese werden im Kalkulationsaufbau als Warenverbrauch mit in das Essen eingerechnet.

Umsätze in
2023:
6.837.194 €



1.545.619
Essen



239
Öffnungstage



7.469
Gäste täglich



Mensen

Braunschweig	
Mensa 1	1.533.994 €
Mensa 2	1.422.890 €
Kantina Kreativa	119.465 €
360 Grad	251.108 €
Clausthal-Zellerfeld	476.456 €
Hildesheim	
Mensa Uni	467.416 €
Hohnsen-Hildesheim	250.047 €
Holzminen	78.102 €
Lüneburg	971.984 €
Salzgitter	82.067 €
Suderburg	52.090 €
Wolfenbüttel	266.278 €



Bistros

bistro4u Braunschweig	194.658 €
bistro4u Wolfsburg	85.274 €
bistro4u Salzgitter	15.989 €
Bistro Lübecker Straße Hildesheim	53.643 €



Cafeterien & Foodtrucks

Braunschweig	
gbar, Braunschweig	205.358 €
Ca[r]feteria Wilhelm	11.509 €
Cafeteria Mensa 2	18.507 €
Hildesheim	
Ca[r]feteria Marie	26.388 €
Cafeteria Hildesheim	65.677 €
Cafeteria Clausthal-Zellerfeld	35.162 €
Cafeteria Wolfenbüttel	50.333 €

Wohnheime

Braunschweig



 **Wohnheime**  **Wohnplätze**

1. An der Schunter	479
2. APM	801
3. HF 10	12
4. Karlstraße	21
5. Kuhstraße	21
6. Langer Kamp	87
7. Michaelishof	134
8. Weststadt	235
9. Wilhelmstraße	152
10. Wiesenstraße	30
11. Hans-Sommer-Straße	114
Braunschweig gesamt	2.086

Buxtehude



 **Wohnheime**  **Wohnplätze**

12. Estebürger Straße	93
Buxtehude gesamt	93



10.324

betreute
Bewerber*innen

4.661

abgeschlossene
Mietverträge



Clausthal-Zellerfeld



 **Wohnheime**  **Wohnplätze**

13. Heim I	37
14. Heim II	55
15. Heim VI	175
16. Heim VII	125
17. Heim VIII	177
18. Heim XI	280
19. Heim XII	51
Clausthal-Zellerfeld gesamt	900

Hildesheim



 **Wohnheime**  **Wohnplätze**

20. Blauer Kamp	164
21. Hansering	131
Hildesheim gesamt	295

1.274

Renovierungen
nach Auszug



2.164
verkaufte
Starterpakete



Matratzen



Bettwäsche-
Sets

Lüneburg



 **Wohnheime**  **Wohnplätze**

22. Lessingstraße	25
23. Munstermannskamp	92
24. Salzbrücker Straße	126
25. Wichernstraße 11	55
26. Wichernstraße 17	66
27. William-Watt-Straße	150
Lüneburg gesamt	514

Suderburg



 **Wohnheime**  **Wohnplätze**

28. Calluna	31
29. In den Twieten	115
Suderburg gesamt	146

Wolfenbüttel



Wohnheime	Wohnplätze
30. Casino	28
31. Gerhild-Jahn-Haus	78
32. Internationales Gästehaus	52
33. Salzdahlumer Straße	57
Wolfenbüttel gesamt	215

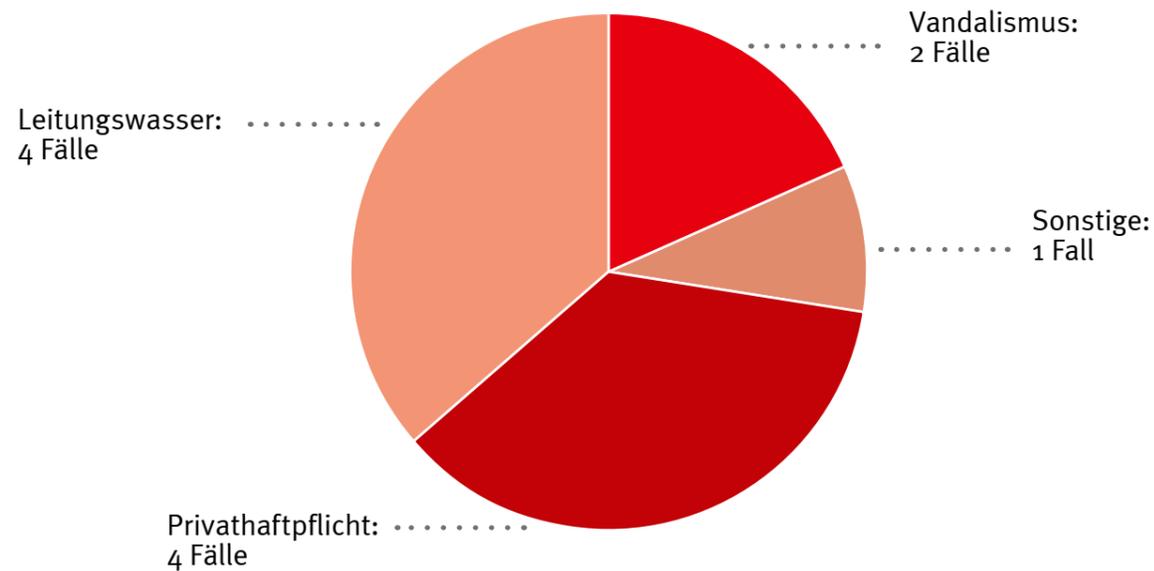
Wolfsburg



Wohnheime	Wohnplätze
34. Heßlinger Straße	155
35. Seilerstraße	99
Wolfsburg gesamt	254

Versicherungsschäden 2023

11 gemeldete Fälle mit folgenden Schadensursachen:

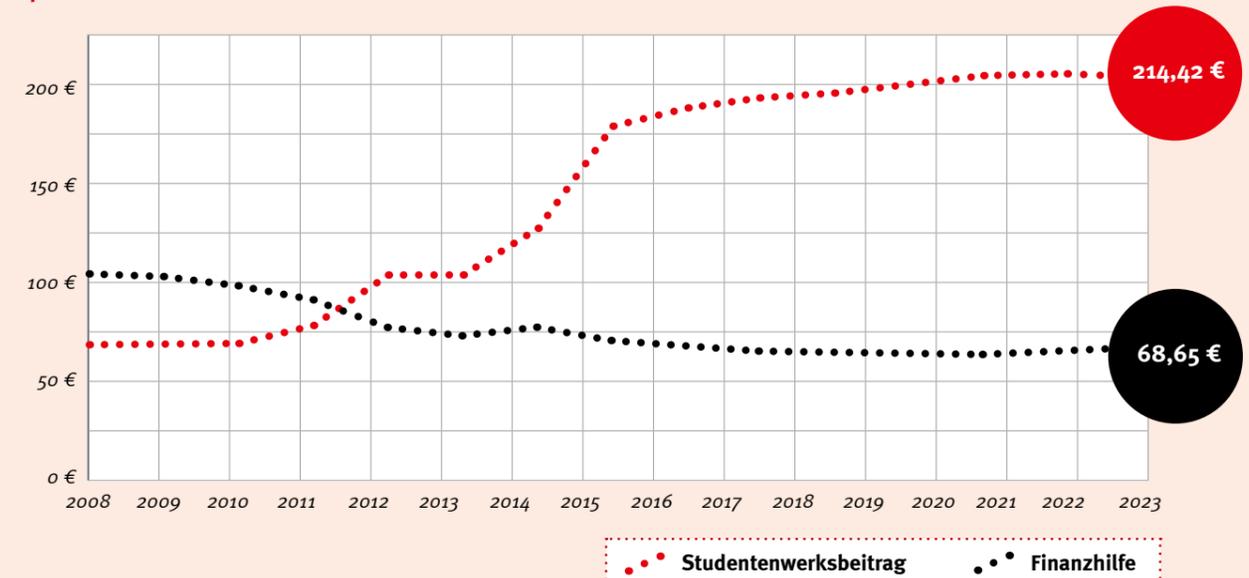


Wohnplätze gesamt: 4.503

Studierendenzahlen

Semester	Sommer 2021	Winter 2021/22	Sommer 2022	Winter 2022/23	Sommer 2023	Winter 2023/24
Technische Universität Braunschweig	17.405	17.794	16.544	16.809	15.770	16.077
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig	965	961	948	957	887	955
Studienort Braunschweig (Σ)	18.370	18.755	17.492	17.766	16.657	17.032
Ostfalia Hochschule	11.334	11.560	10.518	10.738	9.814	10.035
Wolfenbüttel	5.475	5.521	5.122	5.261	4.894	5.095
Wolfsburg	2.689	2.695	2.501	2.516	2.315	2.260
Salzgitter	1.936	2.115	1.781	1.877	1.635	1.713
Suderburg	1.234	1.229	1.114	1.084	970	967
Technische Universität Clausthal	3.635	3.476	3.271	3.042	2.760	2.780
Stiftung Universität Hildesheim	7.995	8.502	7.862	8.240	7.611	8.096
HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst	4.439	4.644	4.330	4.449	4.202	4.211
Hildesheim	3.222	3.340	3.117	3.248	3.068	3.096
Holz Minden	1.217	1.304	1.213	1.201	1.134	1.115
Studienort Hildesheim (Σ)	11.217	11.842	10.979	11.488	10.679	11.192
Leuphana Universität Lüneburg	9.127	9.833	9.105	9.696	8.981	9.487
Hochschule 21 Buxtehude	926	1.084	919	1.050	919	1.031
Studierendenzahlen gesamt	55.826	57.854	53.497	54.981	50.944	52.672

Studentenwerksbeitrag & Finanzhilfe pro Student*in



Finanzen & Controlling

Finanzhilfe

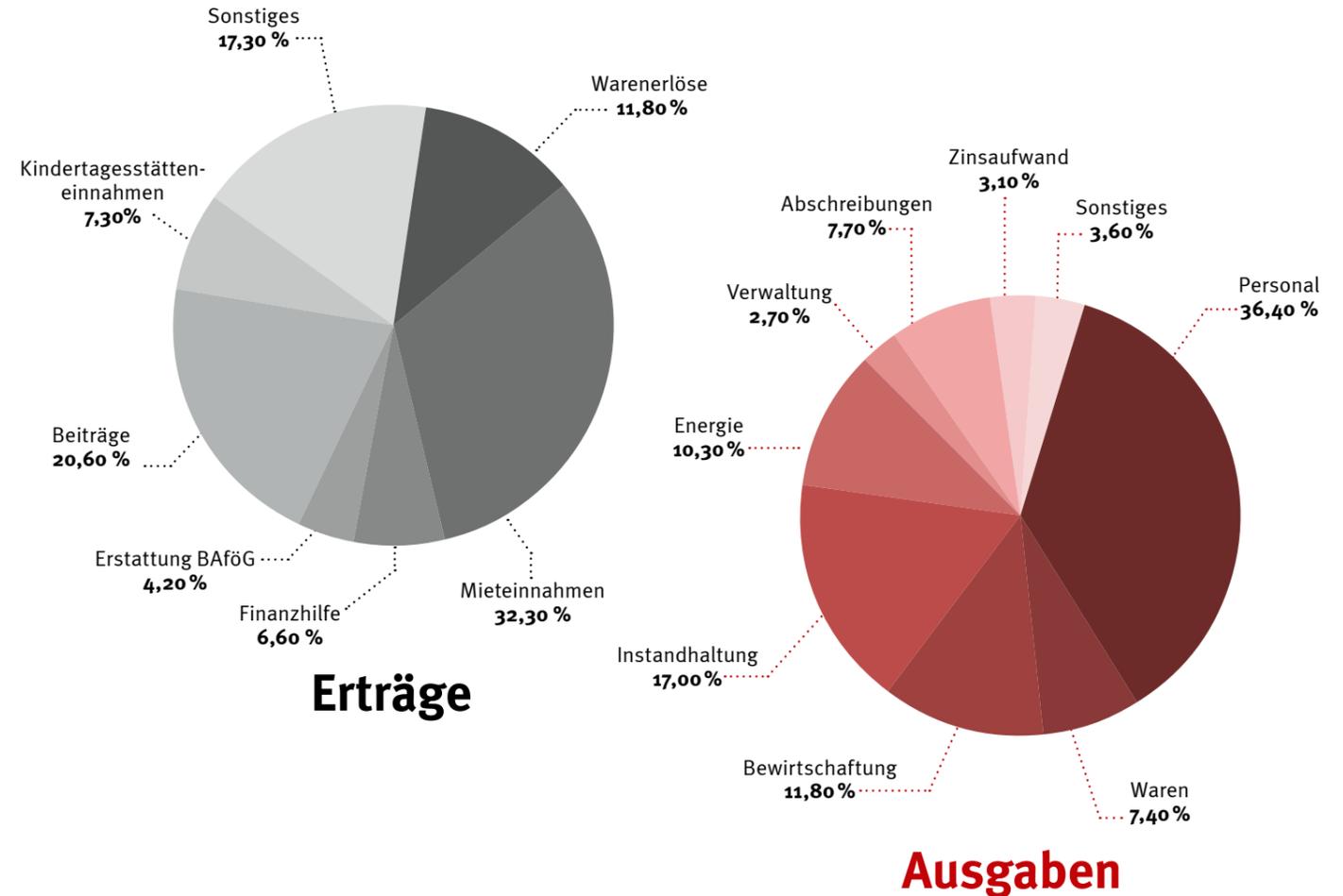
1. Sockelbetrag	300.000 €
2. Grundbetrag (Basis: Studierendenzahl)	1.503.176 €
3. Beköstigungsbeitrag (Basis: Zahl der ausgegebenen Essen)	1.734.554 €
Gesamt	3.537.730 €

Erträge

Position	2021	2022	2023	Veränderung
Warenerlöse	1.436.520 €	4.016.536 €	6.314.417 €	+ 57,21 %
Mieteinnahmen	14.455.567 €	16.773.625 €	17.265.721 €	+ 2,93 %
Finanzhilfe	3.988.798 €	3.521.225 €	3.537.730 €	+ 0,47 %
Erstattung BAföG	2.317.356 €	2.281.174 €	2.275.158 €	- 0,26 %
Beiträge	11.664.931 €	11.370.736 €	11.049.198 €	- 2,38 %
Kindertagesstätten-Einnahmen	3.232.310 €	3.451.944 €	3.916.894 €	+ 13,47 %
Sonstiges	5.397.551 €	4.636.725 €	9.267.063 €	+ 99,86 %
Gesamt	42.493.033 €	46.051.965 €	53.626.181 €	16,45 %
Entnahme Rücklagen	0 €	669.090 €	0 €	

Ausgaben

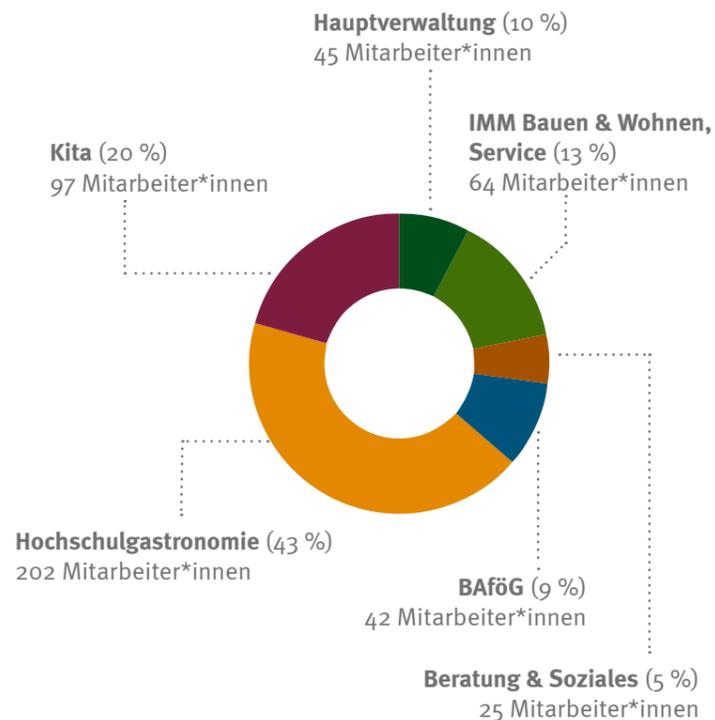
Position	2021	2022	2023	Veränderung
Personal	16.948.832 €	17.025.585 €	18.411.182 €	+ 8,14 %
Waren	971.705 €	2.116.997 €	3.787.137 €	+ 78,89 %
Bewirtschaftung	5.000.092 €	5.275.242 €	5.959.581 €	+ 12,97 %
Instandhaltungsaufwendungen	6.356.442 €	6.820.738 €	8.575.390 €	+ 25,73 %
Energie	3.830.248 €	7.005.882 €	5.185.352 €	- 25,99 %
Verwaltung	1.169.511 €	1.321.355 €	1.378.831 €	+ 4,35 %
Abschreibungen	3.436.487 €	4.059.322 €	3.897.628 €	- 3,98 %
Zinsaufwand	1.457.743 €	1.493.907 €	1.558.004 €	+ 4,29 %
Sonstiges	1.744.265 €	1.602.027 €	1.814.478 €	+ 13,26 %
Gesamt	40.915.325 €	46.721.055 €	50.567.583 €	+ 8,23 %
Zuführung Rücklagen	1.577.708 €	0 €	3.058.598 €	



Erträge aus Studentenwerksbeiträgen

Standort	WiSe 2022/2023	SoSe 2023	WiSe 2023/2024	Gesamt	Semesterbeitrag 2023	Semesterbeitrag 2023/2024
Braunschweig	952.523 €	1.811.480 €	937.468 €	3.701.471 €	110,00 €	112,00 €
Buxtehude	9.688 €	24.976 €	19.570 €	54.234 €	28,00 €	28,50 €
Clausthal-Zellerfeld	160.600 €	294.450 €	146.720 €	601.570 €	110,00 €	112,00 €
Hildesheim	565.070 €	1.168.819 €	680.822 €	2.414.711 €	110,00 €	112,00 €
Holzminden	35.445 €	92.496 €	61.679 €	189.620 €	82,00 €	83,50 €
Lüneburg	499.153 €	946.825 €	502.320 €	1.948.298 €	110,00 €	112,00 €
Salzgitter	51.525 €	130.872 €	95.635 €	278.032 €	82,00 €	83,50 €
Sudenburg	40.031 €	107.580 €	72.968 €	220.579 €	110,00 €	112,00 €
Wolfenbüttel	194.514 €	546.040 €	382.816 €	1.123.370 €	110,00 €	112,00 €
Wolfsburg	92.104 €	255.640 €	169.568 €	517.312 €	110,00 €	112,00 €
Gesamt	2.600.654 €	5.378.978 €	3.069.566 €	11.049.198 €		

Personal

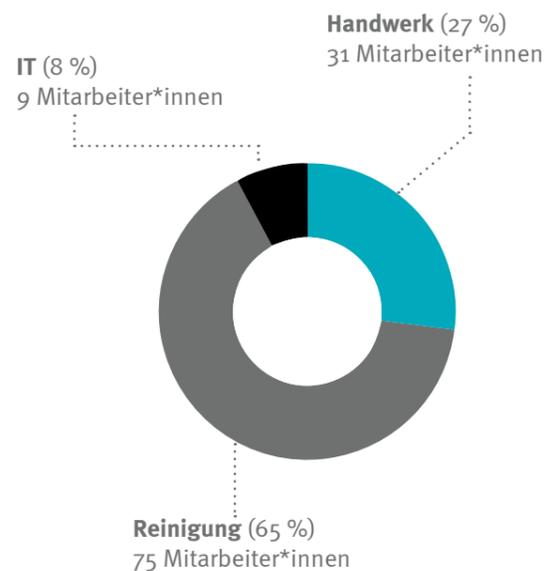


475
Beschäftigte
davon: **305**
in Teilzeit

1 Divers
142 Männer
332 Frauen

11 Jahre
durchschnittliche
Beschäftigungszeit

46
Ø-Alter
in Jahren



115
Beschäftigte
davon: **76**
in Teilzeit

50 Männer
65 Frauen

7 Jahre
durchschnittliche
Beschäftigungszeit

49
Ø-Alter
in Jahren

Gremienmitglieder

Verwaltungsratsmitglieder

Vorsitzende

Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Ostfalia

Technische Universität Braunschweig

Prof. Dr. Knut Baumann, Vizepräsident
Lucy Wöbbekind, Studentin

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Dr. Rainer Heuer, Hauptberuflicher Vizepräsident
Sarah Geibel, Studentin

Ostfalia

Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin
Karl Schmidt, Student

Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. May-Britt Kallenrode, Präsidentin
Emily-Elisa Gersberg, Studentin

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzwinden/Göttingen

Prof. Dr. Katja Scholz-Bürig, Vizepräsidentin
Martin Christens, Student

Leuphana Universität Lüneburg

Christian Brei, Hauptberuflicher Vizepräsident
Darwin Jessen, Student

Technische Universität Clausthal

Prof. Dr. Heike Schenk-Mathes, Vizepräsidentin
Noam-Nicolas Stahl, Student

Hochschule 21

Marcus Hübner, Geschäftsführer
Henrik Budde, Student

Wirtschaft & Verwaltung

Oliver Syring, Leitung Lean Akademie, Volkswagen AG
Marion Lenz, Gleichstellungsbeauftragte, Stadt Braunschweig

Beratende Mitglieder

Alle Vorstandsmitglieder und folgende Personen aus dem Studierendewerk OstNiedersachsen:

Sönke Nimz, Geschäftsführer
Cord von Frieling, stellv. Geschäftsführer
Götz Draeger, Personalratsvorsitzender
Anja Schulenburg, stellv. Personalratsvorsitzende

Vorstandsmitglieder

Vorsitzender

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach

Studentische Mitglieder

Simon Kanoun,
Technische Universität Braunschweig

Irina Bombka,
Technische Universität Clausthal

Lars Herrmann,
Stiftung Universität Hildesheim

Philipp Barkewitz,
Ostfalia Hochschule

Luisa Hübschen,
Leuphana Universität Lüneburg

Nichtstudentische Mitglieder

Dietmar Smyrek, Hauptberuflicher
Vizepräsident, Technische Universität
Braunschweig

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Busch,
Technische Universität Clausthal

Elvi Thelen,
Ostfalia Hochschule

Dr. Johanna Jobst,
Stiftung Universität Hildesheim

Beratende Mitglieder

Sönke Nimz, Geschäftsführer
Studierendewerk OstNiedersachsen

Cord von Frieling, stellv. Geschäftsführer
Studierendewerk OstNiedersachsen



TU Clausthal



Impressum

Herausgeber:

Studentenwerk OstNiedersachsen, der Geschäftsführer
Katharinenstr. 1, 38106 Braunschweig
Tel. (0531) 391-4807
info@stw-on.de, www.stw-on.de



Das Studentenwerk OstNiedersachsen wird sich mit der nächsten Novelle des Niedersächsischen Hochschulgesetzes in Studierendenwerk OstNiedersachsen umbenennen. Bis dahin tritt die Organisation nach außen schon als Studierendenwerk auf, offiziell gültig ist bis zur Gesetzesänderung aber die alte Bezeichnung.

Redaktion & Layout: Kommunikation & Marketing des Studentenwerks OstNiedersachsen

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, gedruckt auf Recyclingpapier (Blauer Engel, FSC)

Fotos: Studentenwerk OstNiedersachsen, Frankenberg, Katharina Bussmann

Grafiken: Studentenwerk OstNiedersachsen, www.freepik.com (macrovector, rawpixel.com, studiogstock, wirestock)

Auflage: 125 Stück